

Einzelpreis 700 Mf.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— M.
Durch Zeitungsboten 16.000.— „
„ die Post 16.000.— „
„ Ausland 24.000.— „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Einschickung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Parti partisans.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500 „
Eingeladene im lokalen Teile 4.000 „
Für Arbeitsfunde besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feiert-
agen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsführung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezahler keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 73

Dienstag, den 27. März 1923

6. Jahrgang

Bolschewistische Mordjustiz.

Erzbischof Cieplak und Prälat Butkiewicz zum Tode verurteilt. — Energische Aktion
des polnischen Außenministeriums.

Moskau, 26. März. (A. W.) In der Nacht vom
25. zum 26. d. M. wurde um 1 Uhr im Prozeß gegen
die katholischen Geistlichen das Urteil gefällt.

Erzbischof Cieplak und Prälat Butkiewicz
wurden zum Tode verurteilt.

Die Geistlichen Giesmond, Furlewicz, Grybko,
Chodniewicz und Fiedorow wurden je zu zehn
Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten zu drei
Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Urteil soll 72 Stunden nach der Bekanntgabe,
d. h. am Donnerstag, den 29. März, vollstreckt werden.

Moskau, 26. März. (A. W.) Wie stark die durch
das Verhalten des Staatsanwalts Krylenko unter dem
sorgsam geleiteten Publikum des Gerichtssaals hervorgerufene
Unzufriedenheit war, beweist die Tatsache, daß, als der
außergewöhnlich vorsichtige und immerwährend seine Logik
betonende Verteidiger Komodow sich hinreißen ließ
und die unaufrege Anklagemethode Krylenkos brand-
markte, der Gerichtssaal von frenetischem Beifall wider-
hallte. Der erste Verteidiger, der greise Bobrisschew-
Paschkin (Water) richtete an Krylenko die Frage: „Wenn
solch ein Gerichtsverfahren den Katholiken Rußlands gegen-
über angewandt werden soll, wäre es dann nicht besser
und ehrlicher lieber gleich etwas von der Art einer Bar-
tholomäusnacht zu organisieren?“ Die Rede Krylenkos
warbe alle Augenblicke von Anfällen würgender Wut
unterbrochen: „Ihr redet mir hier von irgendwelchen
Räsonen oder Pöpfen, die wir nicht kennen und von denen
es fraglich ist, ob wir sie kennen wollen. Ich werde euch
auf einen anderen Boden bitten, ihr Herren Geistlichen,
auf den Boden des 67. Artikels, da ist die Todesstrafe,
die euch erwartet. Die fordern wir.“ Seine zweite Rede
handelte Krylenko mit folgenden Worten: „Ihr seid wie der
Spieler, dessen letzte Karte geschlagen wurde. Jetzt müßt
ihr die Rechnung für euer Spiel bezahlen.“

In ihrem letzten Wort erklärten Erzbischof Cieplak
und der Geistliche Feodorowicz, daß sie jedes Urteil, als
Bestimmung des Schicksals mit Demut entgegennehmen

würden. Die übrigen Geistlichen bekräftigten entweder die
Worte des Erzbischofs oder fügten Einzelheiten hinzu, die
ihre Unschuld bezeugten.

Das Gericht zog sich um 4 Uhr zur Beratung zurück
und verkündete das Urteil um 12 Uhr 30 Min. nachts.

Warschau, 26. März. (A. W.) General Sikorski
hat den Gesandten der Sowjets Obolenski empfangen und
mit ihm über die verurteilten katholischen Geistlichen in
Moskau gesprochen, wobei er seiner Empörung über das
beispiellose Urteil Ausdruck gab.

Das Außenministerium hat unverzüglich energische
diplomatische Schritte eingeleitet, um das Vollstrecken des
Urteils zu verhindern.

Rykow — Lenins Nachfolger.

Moskau, 26. März. (Pat.) In der Sitzung
des „Weik“ wurde die Angelegenheit der Wahl
des Vorsitzenden des „Sownarkom“ im Falle von
Lenins Ableben beraten. Im Laufe der Beratun-
gen wurden als Kandidaten Kalinin, Rosenfeld und
Stalin genannt, wobei die Notwendigkeit festge-
stellt wurde, zum Nachfolger Lenins einen rein-
blütigen Russen zu wählen.

Nach längeren Verhandlungen wurde die
Kandidatur Rykows aufgestellt, die auch allge-
meine Billigung fand.

Oesterreichisch-sowjetrussischer Konflikt.

Abberufung des Sowjetvertreters aus Wien.

Wien, 26. März. (Pat.) Nach Mitteilungen der
Wiener Presse hat sich der österreichisch-russische Kon-
flikt wegen der Herausgabe des Gebändes
der früheren russischen Botschaft an
die Sowjetregierung verschärft. Die So-
wjetregierung hat ihren Vertreter nach Moskau zu-
rückberufen.

beschlossen hätten, die Kunde von der Auflösung dieser Partei
in Berlin nicht ruhig hinzunehmen. Wie verlautet, soll
Hitler sogar einen Vorstoß nach Preußen im Schilde
führen.

Stinnes in Rom.

Wien, 26. März. (Pat.) „Die Stunde“ berichtet
aus Rom, daß Stinnes daselbst incognito eingetroffen ist
und mit den Mitgliedern der amerikanischen Delegation der
internationalen Konferenz der Handelskammern, besonders
mit dem Stahlkönig Grassi, Beratungen abhielt.

Wien, 26. März. (A. W.) Aus Berlin wird be-
richtet, daß der amerikanische Botschafter mit dem deutschen
Außenminister Rosenberg konferiert hat. Berliner Kreise
messen dieser Konferenz große Bedeutung bei.

Für Aenderung des Washingtoner Flottenabkommens.

London, 25. März. (Pat.) Reuters berichtet aus
Washington: Der Sachverständigenausschuß
für Marinefragen sprach sich dafür aus, daß die
Seestreitkräfte derjenigen Staaten, die das Washingtoner
Abkommen unterzeichneten — also Englands, der Verei-
inigten Staaten und Japans — nicht im Ver-
hältnis 5:5:3, sondern im Verhältnis 6:5:4 stehen
sollen.

Ein neuer Wacrus Nittis.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nittis, der
selbst an den Friedensverhandlungen in Versailles teilnahm,
und seit längerer Zeit in Büchern und Zeitungsartikeln die
in Kraft befindlichen Friedensverträge bekämpft, wendet sich
in seinem neuesten Artikel, der im „Berl. Tagebl.“ ver-
öffentlicht ist, gegen den französisch-belgischen
Einmarsch in das Ruhrgebiet und erklärt:

„Die Männer, die in Frankreich den unter fran-
zösischer Aktion entstandenen Vertrag von Versailles vor-
bereiteten, stecken sich zwei bestimmte Ziele, die aus dem
Vertrage selbst nicht hervorgehen, aber aus allen vorbe-
reitenden Akten und aus der ganzen Ausführung. Diese
zwei Ziele sind sehr einfach und klar: Zerstörung des
ganzen, völlig deutschen linken Rhein-
ufers von Deutschland, um es Frankreich anzu-
gliedern, oder um im Zollverein mit Frankreich und
unter politischer französischer Kontrolle den sogenannten
autonomen Staat zu begründen; sodann das Monopol
der gesamten kontinentalen Güterindustrie und folglich
der militärischen und industriellen Hegemonie mittels
Abtrennung der reichsten Kohlenzonen von
Deutschland und der Ruhrkontrolle. In Frankreich
lengnet man, daß man die Absicht hatte oder hat, das
Rheinland von Deutschland zu trennen. Aber man braucht
nicht erst hinter die diplomatischen Kulissen geschaut zu
haben, um zu wissen, daß über diesen Punkt der fran-
zösischen Politik kein Zweifel möglich ist.“

Das hier aufgestellte Programm, für das Tardieu
und Marichall sich einsetzten, wurde in Versailles nicht
verwirklicht. Doch infolge fortgesetzten Drängens der fran-
zösischen Schwerindustrie, die nach einem Kohlen- und Eisen-
monopol auf dem europäischen Festlande strebt, wird es
jetzt, fast vier Jahre nach Versailles, verwirklicht. Nittis
bestreitet, daß die Ruhrbesetzung den Zweck verfolge, Repa-
rationen zu erlangen:

„Die Besetzung der Ruhr verfolgt nicht den Zweck,
Deutschland zu irgend einer Reparationssumme zu zwin-
gen, sondern bedeutet vielmehr Verzicht auf die Repara-
tionen und Zwang auf die großen Ruhrindustriellen, zu
kapitulieren und Frankreichs Kontrolle anzuneh-
men. Jedwede lange Ruhrbesetzung hat keinen anderen
Zweck, als die von der Güterindustrie abhängigen deut-
schen Industrien der einzigen Kontrolle Frankreichs zu
unterstellen.“

Gegen diese Kontrolle Frankreichs wendet sich Nittis
auch vom Standpunkte Italiens (was vielleicht auch die
besondere Schärfe seiner Kritik erklärt):

„Wenn die französische Güterindustrie ihr Pro-
gramm durchsetzte und Deutschland sich einer, modernen
Völkern bisher unbekannten Sklaverei unterwerfe —
welche Lage ergäbe sich daraus? In welche Lage würde
ein Eisen- und Kohlenmonopol auf dem Kontinent Italien
und die übrigen Kontinentalstaaten, die weder Kohle noch
Eisen haben, versetzen? Italien würde unter dieselbe
Kontrolle kommen, und die militärische Aktion
würde logischerweise der industriellen folgen.“

Den Schlussfolgerungen Nittis kann man zustimmen.
Ueber Europa scheint ein mörderisches Verhängnis zu
schweben; der Zerfall an der Ruhr sei die entsetzliche
Verirrung, die nur mit dem Ruin Europas endigen
kann, falls Frankreich sich nicht beiseiten zurückzieht. Nittis
appelliert an die lebendigen Kräfte der französischen Demo-
kratie, er erinnert an die alten Traditionen Frankreichs, die
mit den Programmen der Güterindustrie nichts gemein
hätten. Doch auch aus seinen Worten klingt jene Resigna-
tion, von der angesichts der verzweifeltsten Lage Europas
die wenigen einsichtsvollen und weitschauenden politischen
Führer erfüllt sind.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 43,575 poln. Mark.
Für Aenderung des Washingtoner Flottenabkommens.
Die Londoner Vorbesprechungen beendet.
Rykow — Lenins Nachfolger.
Erzbischof Cieplak und Prälat Butkiewicz von den Bol-
schewiken zum Tode verurteilt.
Erkrankung des deutschen Reichskanzlers.
Rechtsradikale Unterversuche.

Erkrankung des deutschen Reichs- kanzlers.

Wien, 26. März. (Pat.) Wie die „Sonn- und
Montagszeitung“ aus Berlin berichtet, ist Reichskanzler Dr.
Cuno nach seiner Rückkehr aus München erkrankt.

Rechtsradikale Unterversuche in Deutschland.

Wien, 25. März. (Pat.) Wie die „Neue Freie
Presse“ aus Berlin erfährt, ging aus Thüringen die Nach-
richt ein, daß in Weida in der Nacht drei Kuriere
verhaftet wurden, die von Hitler, dem Führer der
bayerischen Nationalsozialisten, mit dem Auftrag abgesandt
wurden, die Mitglieder der 34 Hundertschaften in Thürin-
gen zu alarmieren. Gleichzeitig berichtet die deutsche Presse,
daß in Gera und Weida sowie in anderen Städten
Thüringens weitere Verhaftungen vorgenommen
wurden. Es wird angenommen, daß Hitler den gegen-
wärtigen Augenblick für gegeben hält, eine Aktion einzulei-
ten. Nach eigenen Aussagen sind die verhafteten Kuriere
gleichzeitig mit vier anderen Sendboten in der verflochtenen
Nacht von der Station Hof abgereist. Sämtliche Eilboten
tragen Abzeichen der bayerischen Nationalsozialisten.
Die Regierungsbehörden sind im Besitz von Be-
weismaterial über einen Anschlag der Rechtsradi-
kalen, die über zahlreiche Hundertschaften ver-
fügen. Der preussische Innenminister Severing hat die
gesamte Polizei in Alarmbereitschaft gesetzt.
Dieses zeigt dafür, daß die Behörden den Ernst der Lage
voll erkannt haben. Es traf die Nachricht ein, daß die
bayerischen Nationalsozialisten, die in enger Fühlung mit
der deutschvölkischen Freiheitspartei stehen,

Poincaré und das französische Volk.

„Sehen zwei Jahre lang habe ich darauf hingewiesen, daß jeder Premier Frankreich im Augenblick, wo er auch nur um einen Zollbreit nach einem Kompromiß hinsehen, gestürzt werden würde, daß Mr. Poincaré dessen Platz einnehmen und schließlich eine französische Armee in das Ruhrgebiet einfallen und es besetzt halten würde. Meine erste Vorhersage hat sich bereits bewahrheitet, die Erfüllung der zweiten — befürchte ich — steht unmittelbar bevor.“

So schrieb Pierrepoint D. Jones in der „New York World“ am 5. Februar vorigen Jahres. D. Jones kennt Poincaré, denn er nahm als Kohlenkommissionar an den Friedensverhandlungen teil und war dann bis Herbst 1920 als amerikanischer Oberkommissar in der Rheinlandkommission tätig. Sein Urteil lautet:

„Wider meinen Willen zwang sich mir die Überzeugung auf, daß Mr. Poincaré gar kein (Kohlen-) Abkommen wünschte, daß er auch gar nicht so sehr größere Kohlenmengen für Frankreich ersehnte, als vielmehr, daß er darum kämpfte, Deutschland in der Rolle des Vertragsbrechers zu erhalten, um auf diese Weise dauernd eine Möglichkeit und „Berechtigung“ für einen militärischen Angriff zu haben. Poincarés Auge blieb stets gerichtet auf die eine große Möglichkeit, Deutschland zu ruinieren...“

Das Verhältnis Poincarés zum französischen Volk charakterisiert Jones folgendermaßen: „Trotzdem Mr. Poincaré beim Volk nicht beliebt ist, scheint er doch hinreichende Unterstützung zu finden, um seine ultranationalistische Politik durchzuführen zu können. Frankreichs Volk befindet sich in einer eigenartigen Stimmung. Es lechzt nach Frieden und Glück; die Enttäuschung über die letzte dreijährige Politik seiner Regierung ist stetig im Wachsen. Das so oft wiederholte, aber nie erfüllte Versprechen: „Deutschland wird bezahlen, und alles wird wieder gut“ verliert allmählich seine Zugkraft, das Volk aber hängt noch dauernd an dem Gedanken: Wenn die Politiker „es nur noch überlassen“, er würde die Deutschen schon zum Zahlen bringen. Diesem Gefühl hat die Militaristengruppe als wirkliche Macht hinter dem Thron halten können. Poincaré weiß das. Er hat sich selbst zum Interpreten der Militaristengruppe gemacht. Er ist stets ihr blinder Führer gewesen. Ohne ihn wäre diese Gruppe, genau wie in anderen Ländern, wahrscheinlich schon längst geschlagen und von den Politikern an die Wand gedrückt worden. Ohne ihn wäre auch sicherlich schon irgendein Abkommen mit den Elementen, die von innen und außen her auf Verschönerung und Abrüstung drängen, zustande gekommen.“

Jones hat die amerikanische Regierung seit 1920 unausgesetzt auf die Pläne Frankreichs hingewiesen. Er hat nachgewiesen, daß Europa allein aus den „Verbissenheiten“ des Friedensvertrages nicht herauskommen könne, daß es Pflicht des amerikanischen Volkes sei, einzugreifen. Alles war umsonst. Amerika wartete ab und wartete immer noch darauf, daß Europa „Vernunft“ annehme.

Inzwischen aber bleibt dem deutschen Volk nichts weiter übrig, als den ihm aufgezwungenen Kampf auf Leben und Tod allein durchzuführen.

Wieder die alte Legende!

Das Wilauer „Stems“ (Nr. 14 vom 24. 3.) enthält einen „Die polnische Nationalitätenpolitik“ überschriebenen Aufsatz aus der Feder des bekannten polnischen Politikers W. Studnicki, in dem folgender Satz enthalten ist: „Die deutsche Frage in Polen wird uns keine Schwierigkeiten bereiten, sofern wir die Eier unserer Pöbeler nach deutschem Eigentum zügeln werden und der deutsche Besitz in Polen entsprechende Achtung finden wird.“

Dieser Satz veranlaßt einen Mitarbeiter des „Dziennik Poglądów“, Herrn Wladimir Dmochowski, den Verfasser jenes Aufsatzes, Wladislaw Studnicki, scharf anzugreifen und die Wegnahme deutschen Besitzes wieder einmal mit dem Hinweis auf die Tätigkeit der preussischen Ansiedlungs-Kommission zu begründen. Herr Dmochowski spricht dabei von „Enteignungsorgien“, die sich angeblich in preussischer Zeit abspielten und von der Notwendigkeit, „den Deutschen unsere eigene polnische, nicht ihre deutsche Habe wieder abzunehmen.“ Das sei eine dringende, dringende und unbedingte Pflicht der polnischen Regierung und der polnischen Volksgemeinschaft.

Hierzu bemerkt das „Polskie Dzienniki“:

Wie oft ist an dieser Stelle schon darauf hingewiesen worden, daß die Ansiedlungs-Kommission während der ganzen langen Zeit ihres Bestehens im ganzen nur vier Enteignungen vorgenommen hat, — trotzdem erlaubt sich selbst ein so ernster Mann, wie Herr Dmochowski, von „Enteignungsorgien“ zu sprechen! Wo und wann haben denn diese Orgien stattgefunden?

Und weiter: hat denn die Ansiedlungs-Kommission nur aus polnischer Hand gekauft? Weiß Herr Dmochowski nicht, daß ein sehr großer Teil des von der Ansiedlungs-Kommission aufgekauften Bodens aus deutscher Hand stammte? Und sind denn die Polen, die an die Ansiedlungs-Kommission veräußerten, von irgend jemand dazu gezwungen worden? (Herr Dmochowski sagte selbst, daß der „Landverkauf in deutsche Hände für manche ein sehr verdienstvolles Geschäft war.“) Aus welchen Grün-

den der einzelne Pole veräußerte, kann juristisch nicht in Betracht kommen, — es war ein gesetzlich vollgültiger Verkauf, und als solcher muß er respektiert werden.

Gegenüber der von Herrn Dmochowski wieder einmal verübten Legendenbildung muß also wieder einmal erklart werden:

Herr W. Studnicki hat Recht, wenn er von „deutschem Besitz“ spricht. Der Grund und Boden, den jetzt viele deutsche Besitzer und Ansiedler aufgeben sollen, ist rechtmäßig erworbener deutscher Besitz, überdies in vielen Fällen unal-

Gegen nationale Parteilichkeit im Richteramt.

Abgeordneter Graebe und die übrigen Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm haben am 24. März nachstehende Interpellation eingebracht.

Durch die Presse geht eine Nachricht, welche noch durch besondere Eingaben belegt und unwidersprochen geblieben ist, die gegen die Handhabung des Richteramts bei dem Bezirksgericht in Bromberg die schwersten Bedenken aufkommen läßt. Hiernach hat der Richter Staszewicz in einer Zivilprozesse, in welcher er den Vorsitz hatte, als er durch den Rechtsvertreter der einen Partei, den Rechtskonsulenten Albert Krause auf die Gesetzesbestimmungen aufmerksam gemacht wurde, erklärt: „Die deutschen Gesetze sind Göttergesetze, sie gehen mich nichts an. Ich mache die Urteile nach meinem Willen.“

Eine solche Erklärung eines Richters, der gehalten ist, nach den Gesetzen Recht zu sprechen, muß nicht nur in der gesamten Bevölkerung das Gefühl der Rechtsunsicherheit verbreiten, sondern verstoßt auch gegen den Eid, in welchem er auf die im Staat geltenden Gesetze verpflichtet ist. Sie dient dazu, die Achtung vor dem Gesetz und darnach auch gegen den Staat zu untergraben, der diese Gesetze für das ehemals preussische Teilgebiet als bindend anerkannt hat. Obwohl nun diese Äußerung auch dem Präsidenten des Gerichts zur Kenntnisnahme gekommen ist, wurde doch bis heute nicht gegen den Richter eingeschritten und amtierender noch immer in Bromberg.

Auch sonst hat derselbe Richter nach dem Bericht wiederholt gezeigt, daß er nicht gewillt ist, sein Amt unparteiisch auszuüben, wie es die Richterpflicht erfordert, sondern er hat ganz besonders auf die deutschstämmige sowie auch auf die polnische Bevölkerung, wenn sie sich eines deutschen Rechtsvertreters oder auch nur der deutschen Sprache bediente, einen unzulässigen Druck ausgeübt. So hat er in einem Falle, in welchem sich die Parteien durch den Rechtskonsulenten Krause vertreten ließen, geäußert:

„Warum gehen Sie zu einem deutschen Vertreter? Sie als Pole müssen sich eines polnischen Vertreters bedienen, es gibt hier genug polnische Rechtskundige. Sie brauchen deshalb nicht einem Deutschen die Taschen zu füllen.“

Ähnliche Vorgänge sollen sich mehrfach wiederholt haben. Es ist klar, daß hierdurch nicht nur die Interessen des in Frage kommenden Rechtsvertreters, sondern auch die des in Frage kommenden Publikums der Gerechtigkeit verloren gehen.

In ähnlicher Weise ist der Richter Staszewicz auch in Mietstreitigkeiten aufgetreten, wobei festzustellen wäre, ob er zur Annahme dieser Tätigkeit beim Mietscheidungsamt auf die entsprechende schriftliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten hat.

Derselbe Richter hat es auch einer anliegenden Beschwerde sogar fertig gebracht, Personen gegenüber, denen er zu ihrem Recht verhelfen sollte, zu erklären: „Wenn Sie nicht polnisch sprechen können, dann haben Sie vor Gericht nichts zu suchen, dann sollen Sie nach Brandenburg gehen.“ Es ist dringend erforderlich, daß diesem unhaltbaren Rechtszustand sofort ein Ende bereitet wird.

Wir fragen daher den Herrn Justizminister:

1. Sind ihm diese geschilderten Zustände bei dem Bezirksgericht in Bromberg bekannt, und welche Maßnahmen hat er hier bisher dagegen getroffen?
2. Welche Schritte gedenkt der Herr Minister zu ergreifen, um diesem unhaltbaren Zustand der Rechtsunsicherheit ein Ende zu bereiten?

Parlamentsnachrichten.

Eine neue Sejm-Partei.

Abgeordneter Hipolit Kliminski beantragte die Bestätigung eines neuen Klubs unter Benennung Polskie Stronnictwo Ludowe — Lewica (Stoppinist Gruppe). Zu diesem Klub sollen außer dem Abg. Kliminski noch die zwei bauerlichen Abgeordneten Wieruszki und Krepka gehören.

Gardinen

zu Fabrikpreisen empfiehlt
A. Tetzlaff i S-ka,
Petrikauer Str. 100, Tel. 541.

Die Londoner Vorbesprechungen beendigt.

London, 25. März. (Pat.) Die Sachverständigen der Verbündeten haben die Prüfung der türkischen Gegenanträge beendet. Gegenwärtig handelt es sich darum, die provisorischen Beschlüsse in Entlassung zu bringen und den endgültigen Wortlaut der Antimontnote festzusetzen, die von den Verbündeten der Türkei übermittelt werden soll.

London, 26. März. (Pat.) Gestern hat die Sachverständigenkonferenz die Erklärungen Benignos inoffiziell entgegengenommen.

London, 26. März. (Pat.) Die Sachverständigen halten weiterhin Beratungen ab, um einen allgemeinen Bericht für die neue Friedenskonferenz zu verfassen. Der politisch-juridische Ausschuss hat die türkischen Forderungen hinsichtlich der türkisch-griechischen Grenze längs der Marmara abgelehnt. Die Finanzkommission hat die türkischen Forderungen bezüglich der Ausschüttung der aus der Garantie für gewisse Eisenbahnen entstehenden Einnahmen, der türkischen Schulden und der Nichtüberweisung dieser Angelegenheit an das internationale Schiedsgericht, abgelehnt. Der Ausschuss für wirtschaftliche Fragen hat am Konzeptionsstadium Verbesserungen vorgenommen und beschlossen, den Verbündeten zu empfehlen, die türkische Zustimmung in die Beziehungen zu den Konzeptionsären möglichst beschränken.

Die Türken werden ungeduldig.

Konstantinopel, 25. März. (Pat.) Adnan Bey erklärte den hohen alliierten Kommissaren, daß man in Angora sehr ungeduldig geworden sei. Die Angora-Regierung fordert mit aller Entschiedenheit, daß Zeit und Ort für die Abhaltung der Konferenz baldmöglichst festgelegt werden solle, da ein weiterer Verzug sehr unliebsame Folgen nach sich ziehen könnte.

Der vielgesuchte Mussolini.

Rom, 26. März. (Pat.) Außenminister Sforza ist am Donnerstag in Mailand mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine Konferenz abgehalten. Am Donnerstag abends wird Mussolini zu Ehren des Ministers Sforza ein Festessen veranstaltet.

Rom, 26. März. (Pat.) Hier ist der österreichische Kanzler Dr. Seipel eingetroffen. Er reist von hier nach Mailand, um mit Mussolini zu konferenzieren. Auf der Konferenz soll die Finanzlage Österreichs, wie sie sich im Zusammenhang mit der Gewährung einer internationalen Anleihe an Österreich gestaltet hat, besprochen und alle bisher zwischen Österreich und Italien noch unerledigt gebliebenen Angelegenheiten, besonders die Angelegenheit des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, berührt werden.

Rom, 26. März. (Pat.) Stinnes ist heute abend nach Mailand abgereist, wo sich gegenwärtig Mussolini aufhält. In politischen Kreisen wird berichtet, daß Mussolini Stinnes nicht empfangen werde. Stinnes Sekretär erklärte italienischen Journalisten, daß Stinnes in privater Angelegenheit nach Rom gekommen sei.

Festnahme des Smeets-Attentäters.

Köln, 25. März. Der Kölner Polizei gelang es vor- gestern mittag, den Mechaniker Karl Deukmann, der am vorigen Sonntag das Attentat auf Smeets verübt hat, festzunehmen. Er leugnet zwar die Tat, doch haben ihn die Augenzeugen der Tat wiedererkannt, so daß Deukmann als überführt gelten kann.

General von Mudra von den Franzosen verhaftet.

Wien, 26. März. (A. B.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Frankfurt, daß die Franzosen in Wiesbaden den deutschen General von Mudra verhaftet haben. Die Ursache der Verhaftung ist unbekannt.

Düsseldorf, 26. März. (Pat.) In Renndorfen (Saargebiet) haben 7 Personen einen französischen Kapitän ergriffen und verwundet. In der Stadt wurden Sanktionen angewandt, alle Versammlungen verboten und die Schließung der öffentlichen Lokale in den Abendstunden angeordnet.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der Zentralausschuß des russischen roten Kreuzes teilte dem deutschen roten Kreuz mit, daß er sich an der Hilfsaktion für die Bewohner des Ruhrgebiets beteiligen werde.

In Moskau wurden zwei wegen Spionage zum Tode verurteilte estnische Bürger hingerichtet.

Major Hoffmann hat in den Vereinigten Staaten mit seinem Flugzeug den Schnelligkeitsrekord mit 400 Kilometern in der Stunde geschlagen.

Abwehr-Waffen.

„Unser Leben ist ein Kampf, und was wäre es auch ohne Kampf“, sagt Goethe. „Nur wer täglich sich die Freiheit eringt, hat Anrecht auf das Leben“, sagt er weiter. Unerbittlich sind bei öfteren die Menschen, an den Tagen der Zeitumstände, hart das Schicksal. Wie unheimlich wir es auch zusehen, es hilft uns nichts, wir müssen leider so oft feststellen, daß das Leben Anforderungen rücksichtslos, unerträglich, fest umrissen an uns herantrifft. Entweder — Oder, ist die Lösung in tausend und einem Fall. Obwohl roh und unheimlich, jedoch ein großer Teil Wahrheit enthält die Ansicht des englischen Naturforschers Darwin, das Leben sei ein Kampf aller gegen alle. Der „Kampf ums Dasein“ galt Darwin als eine der mächtigsten Triebfedern im Leben des Menschen, im Leben der Völker.

Niemals trat in der Weltgeschichte dieser erbarmungs- und rücksichtslose Kampf um die Vorherrschaft, Bevormundung anderer so kraß zum Vorschein, als in der Nachkriegszeit. Sehen wir uns das wirtschaftliche, gesellschaftliche und auch das geistige Leben des deutschen Volkes als solches an, ohne Rücksichtnahme der künstlichen politischen Grenzen. Wie eine gewaltige Dampfmaschine rollt von West und Ost, von Süd und Nord der Feinde grimmige Schär gegen die deutsche Volksgemeinschaft an. Überall sind die Gegner in den Kampfmitteln nicht wählerisch, unheimlich und herausfordernd in ihrem Gebaren. Mit beispielloser Unversöhnlichkeit werden heute deutsche Kulturwerte, an denen Gesellschaft sich abgemüht haben, der Zerstörung preisgegeben!

Überall lockt man die Lust des Siegers aus, man will nach den vielen Jahren der Entfaltung sein Mächtigkeitsgefühl. Der Kanonendonner ist verstummt, das Gewehrgeklapper hat aufgehört, der Schnitter Tod hält nicht mehr seine blutige Ernte auf den unendlichen Schlachtfeldern, lediglich dafür tobt und tobt mit so größerem Ungestüm der Kulturkampf gegen alles Deutsche. Wie ein roter Faden, so zieht sich in allen Regierungsmassnahmen der neu entstandenen Staaten dieser eine Grundgedanke hindurch: Nieher mit dem Deutschtum! Betrachten wir die Lage in der Tschechei, in Estland, Lettland, Frankreich oder Südrussland, auch die Verordnungen unserer Regierung — überall ein und derselbe Grundton, überall die nämlichen Bestrebungen und Ziele.

Schwer lastet dies Empfinden auf der Seele jedweden bewußt deutschführenden deutschen Menschen. Er sieht die Gefahr, als eine gewaltige, grimmige, schäumende Welle, die gegen seine lieben Volksgenossen anrennen und wie ein starrer Fels kann er nur einen kleinen Bruchteil der Wucht und des Ingrimms der zischenden Wellen auf sich nehmen. Wieviel tausende und aber tausende seiner Stammesgenossen begräbt der Gift und die trüben Wasser der Welle! Ein herzzerbrechender Anblick. Ein Bild des Jammers, aber des öfteren auch des Glücks und der Ehre — wegen der Erbarmlichkeit und Nichtswürdigkeit der Kinder seines eigenen geliebten Volkes.

Kampf ist Kampf, da läßt sich einmal nichts dagegen tun. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen mit den Verhältnissen rechnen. Das Leben ist unerbittlich. Und ganz die nämliche unheimliche Kampfweise durchzieht die Reihen der Deutschen. Ausrotten, zermalmen, mit Stumpf und Stiel vernichten! Keine Schonung, kein Verdon! Wo sind da heute noch die Altweltsschwärmer, die an eine Menschenverehrung, Menschenverbrüderung glauben? Ihre hohen Ideale sind längst in den Staub gesunken. Vernichtung und Verderben predigt man auf allen Straßen und Gassen.

Sollen auch wir Deutschen in Polen den Strom dieses abscheulichen Rassenhasses vermehren helfen? Soll auch unsere Seele mit Gefühlen des Neides, der Eile, der Sehnsucht nach fremdem Gut und Blut durchtränkt werden,

es herab zum Verstummen aller edlen Herzenstregungen und Gefühle bringen? Nimmermehr! „Liebe deinen Nächsten“, predigte unser Heiland. „Vergesse nicht Böses mit Bösem“. Was sollen wir demnach tun, da man uns auf Schritt und Tritt Blöße des Jornes, Worte des Fluches und der Vernichtung ins Gesicht schleudert? Wie ein zu Tode gestoffenes Tier, so schreit unsere Seele auf vor der Last des unerbittlichen, ungerechten Hasses, vor dem abscheulichen Schmutz der Verleumdung und der nichtswürdigen Verdächtigung.

Im Inbrünstigen Gebete lösen sich die Fesseln der brüchenden Last, das Gebet gibt einen frischen Luftstrom der gemarterten Seele. Krischen Mutes treten wir zu beharrlicher, ausdauernder Arbeit zum Wohl unserer Mitmenschen.

Doch darüber hinweg tobt der harte Kulturkampf weiter. Wir sehen, wie gefahrenschwanger von allen Seiten die feuernden Gewitterwolken gezogen kommen. Rasche Hilfe tut not, es muß gehoben werden, was zu retten geht. Hart an die Arbeit, hinaus in den Kampf! Wo mit sollen wir diesen Kulturkampf, der meist auf geistigem Gebiete geführt wird, kämpfen? Wohe uns, wenn wir mit leeren Händen, ohne gute, zuverläßige Waffen auf der Walfahrt erscheinen. Zum Spiel und Gelächter für den Feind werden wir dann. Darum erheischt diese bitterste Zeit von uns blanke Abwehrwaffen, zuverlässige Verteidigungsmittel.

In erster Reihe müssen wir da mit persönlicher Tüchtigkeit, Arbeitsstrenge und Eifer unseren Gegnern voranschreiten. Unablässig müssen wir an der Vervollkommenheit der Arbeitsweise, der Verfeinerung unseres Handwerkszeuges arbeiten. Im Bestellen des Aders, im Erzeugen von Waren, im zweckmäßigen Austausch von Erzeugnissen aller Art, wie es das Handelsleben mit sich bringt, sei es jetzt hin in einer auf möglichst wissenschaftlich einwandfreien, methodisch auf der Höhe stehenden Unterrichtsmassnahmen, die uns als Grundlage der verantwortungsvollen Schularbeit in unseren deutschen Volks- und Mittelschulen dienen soll — überall, auf allen Gebieten des kulturellen Lebens müssen wir bestrebt sein, Qualitätssarbeit zu leisten. Nur in diesem Fall können wir uns siegreich behaupten, auf diese gerechte Weise den Hass- und Verleumdungswellen der Feinde Widerstand leisten.

Die Güte der hergestellten Waren, das gewissenhafte Bewirtschaften unserer Felder, der ehrliebe Fleiß, den wir in Handelskreisen genießen werden, die selbstlose, tiefgründige Beharrlichkeit, die unsere deutschen Beharrlichkeiten weiterhin vorteilhaft auszeichnen wird — das sind die sichersten, festen Stützen, die uns unbeflegbaren Waffen in unserem Kulturkampf. Mit einem Wort: die Zukunft und Stärke unseres Volksplitters liegt einzig und allein auf geistigem Gebiet. Auf der stillen Kraft der Ueberzeugungsstrenge, dem Opfermut und Mut, der Liebe zu einander und dem daraus flammenden Zusammengehörigkeitsgefühl, der Einigkeit unserer Volksgenossen baut sich die Gegenwart und Zukunft unser aller als deutsche Volksgemeinschaft auf.

Wie aber die Flamme, soll sie brennen, immer wieder von neuem Nahrung verlangt, also bedarf auch unsere Seele einer unverfälschten Kraftzufuhr, die in Gestalt von Ermunterung, Beherzigung, Aufgebot zu Treue und Standhaftigkeit an uns herangebracht werden muß. Und zwei unerschöpfliche Quellen erschließen sich dann unserer Seele. Ströme lebendigen Wassers gießen sie in unser verzagendes Herz, bringen überreichen Trost jedem völkisch-schmachenden Gewissen. Die Quellbornen heißen: Geschichte der deutschen Kultur und die deutsche Volksgemeinschaft. Wie und wo wir hieraus trinken können, wollen wir nächstens besprechen.

A. B.

Lokales.

Lodz, den 27. März 1923.

Die Lage in der Industrie.

Die Industriellen, Exporteure und Fabrikbesitzer.

Die Lage der Lodzer Textilindustrie ist infolge des Mangels an Bargeld und angesichts der bevorstehenden Osterfeiertage weiterhin recht ernst. Besonders hat die Industrie in der Provinz gegenwärtig einen harten Stand. In einer ähnlichen Lage befinden sich die Färbereien und Appreturen. Die Ausfuhr aus Lodz nach Rumänien hat sich in letzter Zeit bedeutend verringert. Es ist dies auf den gegenwärtigen Stillstand in Rumänien und auf den schwankenden Stand des rumänischen Lei und die in Rumänien erfolgte Verringerung der Banknoten mit dem Devisenhandelsrecht zurückzuführen.

Angeichts dessen sucht die Lodzer Industrie andere Absatzmärkte und ist bestrebt, ihre Waren nach den Balkanländern, Holland, Dänemark und England auszuführen, wo gebräuchliche Zeugnisse, also billigere Sachen, abgesetzt werden. Was die Weißwaren anbetrifft, so halten sie trotz des niedrigen Kurses der polnischen Mark die englische Konkurrenz nicht aus. Gleichzeitig wirken auch die von England gewährten beträchtlichen Erleichterungen in den Kreditverhältnissen mit. Jedenfalls hat sich diese Ausfuhr beträchtlich verringert, denn im November vorigen Jahres betrug sie noch gegen 45 Proz. der Lodzer Gesamtproduktion, während sie dagegen heute beträchtlich geringer ist. Die Ausfuhr nach Russland ist sehr erschwert, vor allem durch das Fehlen eines entsprechenden Handelsvertrages, dann aber auch dadurch, daß die Sowjetregierung diese Ausfuhr nicht unterstützt. Eine Zeitlang wurde das Durchschmuggeln der Ware nicht so stark bekämpft, während die Kontrolle jetzt wesentlich verschärft worden ist. Auch Wien verwendet einen Teil der Lodzer Erzeugung und zwar für die sogenannten Nachfolgestaaten. Dank der billigen Arbeitslöhne konnte die Konkurrenz bis jetzt ausgehalten werden. Sollten dagegen die Arbeitslöhne weiter steigen und der Kurs der Polenmark stabilisiert werden, so wird eine Konkurrenz mit England und Italien unmöglich gemacht.

Eine ganze Reihe von Wollfabriken hat die Produktion durch Vergrößerung der Arbeitslage auf 4 bzw. 6 Tage verstärkt. Auch in Bielefeld beschritt die Produktion wieder normale Bahnen.

Die Lage auf dem Lodzer Markt.

In der vergangenen Woche hat der Stillstand auf dem Lodzer Markt trotz eines bestimmten Rückgangs des Marktkurses keinerlei Änderung erfahren. Es ist dies auf die bevorstehenden Osterfeiertage zurückzuführen, da vor diese der Geschäftsverkehr in Fabriken und Großhandlungen gewöhnlich abflaut. In diesem Jahre haben sich sogar die Verkaufsläden über eine überaus schwache Kaufkraft des Publikums zu beklagen. Die außerordentlich hohen Preise sprechen die breiten Kreise des Publikums vor Einkäufen zurück. Aus diesem Grunde herrscht auch in den Schneidereien ein verhältnismäßig schwacher Verkehr, so daß auf die Herstellung eines Anzugs nicht lange gewartet werden braucht.

Von der infolge der Devisenmassnahmen des Finanzministeriums geschaffenen Lage wird weniger die Industrie, die bisher einen Grund hatte, sich über augenblickliche oder zukünftige Erhaltung der nötigen Devisen zu beklagen, als die Industriellen selbst getroffen, da fast alle Großindustriellen an einer Reihe von Finanzinstitutionen beteiligt sind, denen das Devisenhandelsrecht vom Finanzministerium entzogen wurde.

bedarf! Laßt uns die blinden Toren beschämen, die im Hasse schwelgen! Laßt uns ihre Schwere erleichtern! ...

„Bravo!“ rief der Falschspieler. „Laßt uns, wenn die Stunde der Freiheit winkt, eingedenk unserer edlen Sendung, alles mit Liebe umfassen!“ „Bravo! Bravo! Klang es so stürmisch, daß der außen vorübergehende Wärter mit dem Stiefel gegen die Tür klopft.

Just, der Taschendieb, hatte sich auf den Boden gesetzt, ließ die schmalen feinen Finger knacken und seufzte: „Amalia!“

Da hob sich Bulljahn auf die Zehenspitzen und breitete die Hände aus, wie wenn er über sie wegflegen wollte. „Habt Ihr das Stöhnen gehört, das von dürstenden Lippen aus Justs tiefster Seele kochte: „Amalia!“ Ja, laßt uns vor allem die Frauen lieben — die holden Blumen auf der dünnen Schicksalsweide ...“

„Pa!“ rief der dicke Hans hervor. Er dachte an die tägliche „Apotheose“ mit rotem bengalischem Lichte, bei der er die drei Zentner schwere Direktorin frei in die Lüfte gestimmt hatte — einmal — rasender Beifall — zweimal — Gebrüll in der ganzen Zeltbahn — dreimal ...“

Mit einem weiten Schritt trat Bulljahn unter seine Gemeinde. „Laßt uns die Frauen lieben!“ wiederholte er und in seiner Stimme schwamm der schwärmerisch weiche Ton, der ihm zusammen mit seinen blauen Kinderaugen die schönen Erfolge in den Herzen und Geldbeuteln des zarten Geschlechts und die schönen Straßensperren wegen „Heiratschwindels“ eingetragen hatte. „O, wie freue ich mich, wenn ich wieder draußen bin! Nehmt mir's nicht übel, Brüder — aber ich freue mich wie ein Kater, der im Mondschein aus der Luke auf das Dach klettert.

(Fortsetzung folgt).

25 Bräute.

Ein Schwesternroman von Wilhelm Herbert.

Das Siebengestirn.

Just, der kleine Taschendieb, und Edwin, der Falschspieler, hatten in der Zellencke neben der Türe eine lange ernsthafte Unterredung.

Jetzt kamen sie zu den Uebrigen und beantragten, aus Anlaß des Ausscheidens von Veit Bulljahn einen Verein zu gründen.

Der Gedanke wurde mit warmem Beifall aufgenommen.

„Meine Herren!“ schrie Edwin, der Leichtbegeisterte, und sprang auf seine Pritsche. Dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort: „Liebe Freunde und Gefinnungsgenossen! Nie mehr in solcher Enge werden sich sieben gleich weite Herzen zusammenfinden wie die unseren. Nie mehr werden Sie die Gelegenheit haben, einen Mann von der Genialität Veit Bulljahns in Ihrer Mitte zu sehen. Ich beantrage daher die Gründung des Vereins „Das Siebengestirn“ und die Wahl unseres heute leider scheidenden Meisters zum Präsidenten ...“

So wurde das „Siebengestirn“ mit Begeisterung in die Welt gesetzt und Veit Bulljahn zum Präsidenten aekürt.

Mangels edlerer Pokale klangen die Blechgefäße mit der Morgensuppe ihm zu Ehren aneinander. Schriftführer sollte Kriher sein, den verschiedene Kundenfälschungen dazu besonders befähigten. Kassier wurde Leo, der wegen Unterschlagung saß. Just, Edwin, „Tamerlan“ und der dicke Hans gingen als Beisitzer aus der Wahl hervor.

Denn es erschien einer so auserlesenen Schar unwürdig, ein „gewöhnliches Mitglied“ zu haben.

„Tamerlan“, der Zuckerbäcker, verteilte zur Feier des Ereignisses Pfefferminztabletten, die er heringschmuggelt hatte. Während ihre kühlende Süßherbe die Versammlung erfrischte und der abgestandenen Zellenluft einige Weihe gab, bestieg Bulljahn selbst die Vorstandspritze, ließ seine kindlich-blauen Spitzbubenaugen in die Runde gehen, reckte die etwas gedrungene Gestalt, strich den roten Knebelbart und begann. Die Sonne breitete ihm dabei als freiwilliger Scheinwerfer eine warme Lichtwelle über Spitznase und Sommerprossen.

„Verehrte Festversammlung! Liebe Vereinsbrüder und Schicksalsgenossen! Indem ich mit Dank und Rührung das stolze Ehrenamt annehme, zu dem mich Eure Einstimmigkeit erhöht hat, weihe ich unseren Bund der Menschenliebe ...“

„Bravo!“ rief die Runde. Nur der dicke Hans knurrte ein wenig. Ihn schmerzten die Knochen noch von den Prügelein, die er auf der Messe von den Zirkusleuten hatte einstecken müssen, weil er als Athlet sein Abendprogramm überschritt und im Mantel der Nacht die Tageskaffe heimlich mit sich weglüpfte.

„Ja“ — nickte Bulljahn mit sanfter Mißbilligung dem Brummer zu — „die Menschenliebe sei unsere Lösung! Wer wüßte besser als wir, wie sehr die Welt ihrer

Der reiche Mann blickte seine Schätze auf sorgfältigste. Wenn ihnen Gefahr droht, versteckt er sie in seinen fettesten Kamm oder er vergräbt sie in der Erde, sein Aua weicht Tag und Nacht nicht von den Orten, wo er den Gegenstand seiner größten Liebe und Sorge verborgen weiß. Nur eine kleine Obersicht unseres Volkes kann sich heute zu diesen Reichen im Volke zählen, aber die meisten Volksglieder besitzen einen viel wertvolleren Schatz. Das sind ihre Kinder.

In den Kreisen des Finanzministeriums wird gegenwärtig die Frage einer Reformierung der der Industrie durch die Polnische Vandesdarlehenskasse erteilten Diskontkredite lebhaft besprochen. Da die genannte Institution gegen eine Erhöhung des Prozentsatzes ist, trägt man sich mit der Absicht, außer den Zinsen noch eine Provision zu erheben, ähnlich wie dies in den Bankhäusern geschieht.

Im Zusammenhang mit dem Stillstand in der Textilindustrie muß erwähnt werden, daß in der vergangenen Woche zahlreiche Gesuche um Erteilung von Warenkrediten in Höhe eingereicht wurden, die zusammen auf mehrere Millionen Mark lauten.

Auf dem Geldmarkt herrscht weiterhin eine gewisse Entspannung. Der Diskont in den Banken, der noch vor einigen Wochen beinahe unerreichbar war, ist zugänglicher geworden. Privatinstitutionen ergaben bei Diskontierungen höchstens 5 pro Mille täglich.

Die Zivilkassette des Staatspräsidenten teilt mit, daß, beginnend vom Ostermontag bis einschließlich 10 April keine Audienzen beim Staatspräsidenten erteilt werden, mit Ausnahme der an Mitglieder der Regierung.

bip. Zu dem bevorstehenden Stadtverordnetenwahl. Im Bereich der Kaufleute und Industriellen (Betrücker 10) fand unter Beteiligung von Vertretern der Kaufmannsverbände sowie Gewerkschafter eine Wahlversammlung statt. Nach längerer Aussprache über die bevorstehenden Wahlen wurde beschlossen einen Mod zu gründen, um den jüdischen Kaufleuten und Industriellen eine entsprechende Vertreterschaft in der künftigen Stadtverordnetenversammlung zu sichern.

Keine Erhöhung des Personeneisenbahntarifs? In der letzten Sitzung der Tarifkommission wurde beschlossen den Antrag der Regierung um Erhöhung des Eisenbahntarifs um 100 Prozent vom 1. April ab abzulehnen. Zur Begründung hierfür wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß sich schon jetzt ein erheblicher Rückgang in der Zahl der Reisenden infolge der hohen Fahrkartenpreise fühlbar mache.

Die Goldanleihe. Am 1. April läuft die bereits verlängerte Frist der Goldanleihe ab. Eine erneute Fristverlängerung wird wahrscheinlich nicht eintreten. Da die Stelle der Goldanleihe werden Anfang April Prozentige Staats-Schatzscheine treten, deren Muster dem Finanzminister bereits zur Bestätigung vorgelegt wurde. Das Muster ist künstlerisch ausgeführt worden. Besonders macht die Reihlichkeit der Blattnumgen, die auf der linken Seite des Scheines angebracht ist, einen guten Eindruck.

bip. Um eine Verschiebung des Uebungsstermins für Lehrer. Das Ruktorium des Lodzer Schulbezirks hat an die Schulinspektion ein Rundschreiben geschickt, das sich auf die Verschiebung des Uebungsstermins für Lehrer, die Reservoffiziere der Jahrgänge 1902—1883 und Reservoffiziere der Jahrgänge 1902—1882 sind, bezieht. Diese Verordnung hat den Zweck, den Grundbesitz eines Aufschubs der Uebungen für die dem Ministerium für Kultur und Unterricht unterstehenden Beamten anzuwenden. Das Ruktorium hat an die Reservoffiziere die bezügliche Fragebogen geschickt, die nach genauer Ausfüllung und nach der Unterschrift durch den Leiter des Amtes zurückgeschickt werden müssen. Ebenso sollen Maßnahmen getroffen werden, die die mehrfache Registrierung von Beamten des Ministeriums für Kultur und Unterricht vermeiden sollen.

Namensunterschrift und Fingerabdruck bei den Kontrollversammlungen. Man schreibt der Promberger „Deutschen Rundschau“: Bei den zur Zeit abgehaltenen militärischen Kontrollversammlungen ist eine neue Methode eingeführt worden. Nach Feststellung seiner Personalien muß jeder Reservist seine Personalbeschreibung unterschreiben und dazu einen Abdruck des Daumens der linken Hand geben. Über diese Neuerung wird vielfach gespottet, sie geschähe wegen Mangel an Stempeln usw., andere Leute wollen wieder wissen, daß diese Listen mit den Daumenabdrücken an die Kriminalabteilung weitergegeben werden, die dadurch in den Stand gesetzt werden soll, verschiedene lange gefaschte Verbrecher ausfindig zu machen. An maßgebender Stelle haben wir uns nach dem Zweck dieses Verfahrens erkundigt und erfahren darüber folgendes: Nach wie waren so viele Militärpapiere verloren gegangen, wie gerade in Polen nach dem Kriege gegen die Bolschewisten. Es hat sich nun herausgestellt, daß die wenigsten ihre Papiere wirklich verloren hatten. Viele, sehr viele sogar, tauschten nämlich nur den Verlust ihrer militärischen Ausweispapiere vor, um sich dadurch bessere Chancen zu verschaffen. Sie melbten sich, nachdem der Verlust in einer Zeitung bekanntgegeben war, beim zuständigen R. R. U. und ließen sich bei Neuauferstellung ihrer Papiere einen Grad höher schreiben. Da die Bezirkskommandos noch nicht im Besitz vollständiger und lückenloser Personalnotizen sämtlicher Militärpersonen waren und aus diesem Grunde manche Beförderung usw. noch nicht nachgetragen war, so konnten die Antragsteller leicht neue Papiere mit gleichzeitiger „Beförderung“ erhalten. Selbstverständlich sprach sich dieses herum und andere versuchten die „Sache auch so zu schieben“. Diesen Betrügereien ist jetzt ein Damm vorgeschoben, denn nach dem Daumenabdruck, der sowohl auf den Militärpaß wie auf die beim Bezirkskommando verbleibende Liste gesetzt werden muß, läßt sich jede Angabe sofort auf ihre Richtigkeit nachprüfen.

Lichtbildervortrag. Heute, Dienstag, findet um 7 Uhr abends der 3. Lichtbildervortrag über das Leben und Sterben Jesu Christi statt, zu welchem die lieben Glaubensgenossen herzlich eingeladen werden.

Unser neuer Roman. Wir beginnen heute mit dem Abdruck des neuen Romans „Fünfundzwanzig Bräute“ von Wilhelm Herber. Der Roman ist mit Humor gewürzt und behandelt die Wette eines Sträflings, der behauptet, in kurzer Zeit 25 Bräute zu befragen. Wir hoffen, daß dieser Roman den Beifall unser geschätzten Leser finden wird.

bip. Tagung der „Wyzwolenie“ in Lodz. Am 8 April wird in Lodz eine Tagung der „Wyzwolenie“, Gruppe des Lodzer Kreises stattfinden, an der auch der Vorsitzende des Klubs Abg. Tugust teilnehmen wird.

Vertrauensvotum der P. P. S. für die Magistratsmitglieder. Am Sonntag fand im Saale der Lodzer Stadtverordnetenversammlung eine Konferenz der Polnischen Sozialistischen Partei statt, auf der die sozialistischen Mitglieder des Magistrats und des Stadtrats über die Tätigkeit dieser Institutionen Bericht erstatteten. Die Konferenz hatte einen sehr lebhaften Verlauf. Die Verhandlungen währten von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Fast einstimmig wurde beschlossen, den Mitgliedern des Magistrats und des Stadtrats das Vertrauen auszusprechen, sowie ihren Bemühungen um den Bau von Schulen, Einführung des Schulwangs und Schaffung einer Reihe von Anstalten der öffentlichen Fürsorge Anerkennung zu zollen. An der Konferenz nahmen Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei und Vertreter der Kooperativen sowie der Bezirkskommission der Klassenfachverbände teil.

Die Besteuerung sportlicher Veranstaltungen. Angesichts der in der Presse verschiedentlich laut werdenden Klagen im Zusammenhang mit der Besteuerung der Aufführungen und Veranstaltungen durch den Magistrat, gibt dieser bekannt, daß vom Finanzministerium ein Musterstatut über die städtische Steuer von Eintrittskarten zu aller Art Veranstaltungen ausgearbeitet wurde. Darin (Par. 1, Abs. 5) wird ausdrücklich bestimmt, daß der städtischen Besteuerung a. a. auch Sportveranstaltungen unterliegen. Daraus ergibt sich, daß die in Lodz angewandte Besteuerung dieser Veranstaltungen unter den Steuern vorgegeben ist, die den Städten seitens der Aufsichtsbehörden anbehalten werden. Die Besteuerung der sportlichen Veranstaltungen darf daher den städtischen Behörden keinesfalls als Mißbilligung des Sports oder Verkennung seiner Bedeutung angesehen werden.

bip. Nachklänge der Zigarettenfabrik im Magistrat. Nach den Informationen der jüdischen Presse hörte der jüdische Sejmklub in seiner letzten Sitzung den Bericht einer Sonderkommission über die Zigarettenfabrik in Lodz an. Nach der Erklärung der Kommission hatte die Lodzer Stadtverordnetenversammlung keinerlei Grundlage für die Anschuldigung des Angeordneten Selwano. Der jüdische Klub wird in dieser Angelegenheit ein offizielles Komunique bekannt geben.

bip. Die Arbeiter verlangen Lohnzahlungen in Lotowährung. In einer ganzen Reihe von Fabriken fanden Arbeiterversammlungen statt, in denen beschlossen wurde, die Lohnauszahlungen gemäß dem Lotowert zu verlangen.

bip. Der Kampf mit der Zensur. Im Zusammenhang mit den von der Starostei erlassenen Verfügungen zum Kampf mit dem Lebensmittelmisbrauch wurden nachstehende Kaufleute verurteilt: Chyl Siemiel (Wschodnia 51) zu 250,000 Mark Geldstrafe und Konfiskation von 2 Schock Eier; Moszel Szajnsfeld (Brzezinska) zu 100,000 Mark Geldstrafe und 3 Tagen Arrest; Moszel Zusman (Brzezinska) zu 100,000 Mark Geldstrafe und 3 Tagen Arrest. Außer diesen Fällen sind noch viele unerledigt. Um fern der Kampf mit der Zensur erfolgreicher führen zu können, wandte man sich an das Wojewodschaftsamt mit der Bitte, bei der Finanzkammer die Verhängung von Verfügungen für die Finanzämter zu erwirken, wonach vor der Ausstellung eines Handels- oder Gewerbespatentes erst die entsprechende Erlaubnis vorgelegt werden muß, da in vielen Fällen die beschuldigten Gewerbetreibenden vorzeigen, die zum Handel mit Artikeln des allgemeinen Bedarfs berechtigen, obwohl sie nicht einmal einen ständigen Wohnort besitzen.

bip. Nachstehende Kaufleute wurden wegen Mangels an Preislifen, Nichtkenntlichmachen der Preise und Verkauf von ersten Bedarfartikeln zu Bucherpreisen, bestraft: Gustaw Grün (Kilinskiego 36) mit 500,000 M. Geldstrafe, Dariusz Kundzies (Konstantynowska 42), Moszel Woronowski (Nowomiejska 17), Alexander Wolski (Rzgoszka 47) und Michal Janowski mit 300,000 M.; Abraham Bornheim (Nowomiejska 17), Sigismund Lipinski (Wulcaniska 85), Roman Jes (Roszczynska Allee 17), Jozef Schafranski (Rzgoszka 39), Symcha Baum, Jozef Szola (Wschodnia 19) und Chastel Szastlowicz (Plac Wolnosci 3) zu 100,000 Mark.

Zustandesnachrichten des Magistrats. Gemäß den Feststellungen des statistischen Ausschusses beim Magistrat der Stadt Lodz wurden im Januar d. J. 966 Geburten angemeldet, darunter 428 Knaben und 538 Mädchen. Auf 100 Mädchen entfallen somit 120 Knaben. Nach dem Bekanntnis geordnet waren es: 655 römisch-katholisch, 233 jüdisch, 71 evangelisch, 4 griechisch-orth. und 3 andere. An Totgeburten wurden 62 registriert, so daß auf 100 Geburten 6 Totgeburten entfallen. Verstorben sind im ganzen 736 Personen, davon 392 Männer und 343 Frauen. Auf 100 verlebene Frauen entfallen somit

11 verlebene Männer. Von den Verstorbenen waren 516 röm. kath., 143 evang., 68 evangelisch. und 8 anderen Bekenntnisse. In derselben Zeit wurden 330 Ehen geschlossen, davon 345 zwischen Personen katholischen Bekenntnisses, 138 israelitischen, 38 evangelischen, 8 mariawitischen und 1 griechisch-orthodoxen Bekenntnisses; 16 davon geschlossene Ehen sind Mißhehen.

bip. Kampf mit einem Polizisten. Der Polizist des 12. Polizeikommissariats Alexander Diczewski bemerkte mehrere betrunkenen Personen auf der Straße und versuchte sie zu beruhigen. Wütend warfen sich drei von ihnen, und zwar Ignacy und Kazimierz Gierwinski sowie Bronislaw Murawa auf ihn und schlugen ihn mit mehreren Wärmischlägen des Polizisten hin eilten mehrere Polizisten herbei, die die Betrunkenen festnahmen.

bip. Selbstmordversuch. Die Fabryczna 3 wohnhafte Leolabia Piorun trank in selbstmörderischer Absicht Essigsäure. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe.

bip. Angeschossen. Die Jazierka 28 wohnhafte Julianne Nowak melbete der Polizei, daß ihr Sohn von einem gewissen Mac, Rabianer Chaussee 3, angeschossen wurde. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Verwundeten nach dem städtischen Krankenhaus.

bip. Kleine Nachrichten. In der Silbersteinischen Fabrik, Basta 31, verlor der Targoma 41 wohnhafte Arbeiter Walentin Pohl 18 Rgr. Garn im Werte von 1 Millionen M. zu fehlen. Pohl wurde festgenommen.

bip. Der Soldat der 14. Automobilkolonne „Rudla“ überfuhr mit einem Motorrad in der Głównastraße die norübergehende Helena Dosalamsta, Wulcaniskastr. 81. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe.

bip. Ein gewisser Robert Träger aus Rosen wurde in der Straße des 28. Schützenregiments 41 hinter dem Schornstein eines Fabrikhauses liegend vorgefunden und festgenommen.

bip. Der Besitzer des Hauses Brzezinska 15, Symon Ruszicki erbrach die Tür des auf seinem Grundstück befindlichen Gebetshauses und lagerte Holz und Bretter darin ein. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

Ein großer Schritt vorwärts! Das Krankenhaus des Hauses der Barmherzigkeit besitzt seit vielen Jahren einen guten Röntgenapparat. Da jedoch verschiedene Teile, die im Laufe der Jahre abgenutzt wurden, fehlten, konnte er nicht in den Dienst der Kranken gestellt werden. Die Kriegszeit ließ den Gedanken an eine Instandsetzung des Apparates nicht aufkommen, denn es fehlten die dazu nötigen Mittel. Auch andere Schwierigkeiten stellten sich der Anschaffung und Ueberführung der fehlenden Teile nach Lodz in dem Weg. Die größte Schwierigkeit jedoch bestand wohl darin, daß ein entsprechender Arzt fehlte, der als Spezialist auf dem Gebiete der Röntgenologie die Leitung des Röntgenlabors an unserem Krankenhaus in die Hand genommen hätte. Viel wurde darüber beraten, da die Verwaltung es wohl einseh, daß ein Krankenhaus ohne Röntgenlabor für die Dauer andenkbar ist, wenn es auf der Höhe seiner Aufgabe bleiben will.

Nun sind endlich alle Hindernisse überwunden! Die Verwaltung hat einen Arzt gefunden, der längere Zeit in Berlin weilte, um sich für dieses Spezialgebiet vorzubereiten. Nach seiner Rückkehr wurde uns durch die freundliche Vermittlung des Vorsitzenden der Verwaltung die zur Instandsetzung nötige Summe geliehen. Nun wurden nicht nur die fehlenden Teile sondern auch die nach den neuesten Forderungen der Wissenschaft notwendigen Zusatzapparate angeschafft und sofort nach Lodz gebracht. Heute steht unser Röntgenlabor ganz auf der Höhe seiner Aufgabe und ermöglicht uns die besten Resultate zu erzielen.

Um diese Einrichtungen auch in den Dienst solcher Kranken zu stellen, die nicht in unserem Krankenhaus behandelt werden, hat die Verwaltung zum Empfang solcher Kranken die Zeit von 1 bis 5 Uhr nachmittags bestimmt.

Allen, die zum Gelingen dieses Wertes mit Rat und Tat beigetragen haben, spreche ich auch an dieser Stelle den wärmsten Dank aus! Ich hoffe, daß alle Freunde unseres Hauses, die wissen, von welchem Segen diese Einrichtungen für die Kranken sind, sich mit uns freuen werden und uns auch behilflich sein werden, die Schatz zu heben, die auf den Anstalten des Hauses der Barmherzigkeit lastet.

Pastor Th. Payer.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Im „Scala“ Theater hatte das deutsche Publikum am Sonntag Gelegenheit, das erstklassige Spiel von Jrl. M. Sering im „Härensell“ und in „Unten“ zu bewundern. Leider wurde diese Gelegenheit nicht ausgenutzt: das schöne Wetter hemmt den Besuch von Veranstaltungen in allen geschlossenen Vergnügungsräumlichkeiten. Zur Abendvorstellung (Unten) hat sich kaum eine Handvoll Zuschauer eingefunden! Diejenigen aber, die gekommen sind, haben es sicherlich nicht bedauert; man muß gestehen, daß die Rolle der Gräfin Clara San-Giorgio, wie sie Jrl. Sering geschaffen hat, wirklich tadellos durchdacht und auch vom Anfang bis Ende ebenso tadellos ausgeführt worden ist. Es ist eine Künstlerin ersten Ranges, auf die auch die größten Bühnen Deutschlands stolz sein könnten. Ein sicheres Merkmal zur Einschätzung ihrer Größe ist der Umstand, daß Jrl. Seringa Spiel nie von der Stärke des Besuches im Zuschauerraum abhängt: sie spielt für die Kunst selbst und schafft bei jeder Wiederholung bessere Figuren, indem sie neue seine Striche dem ihr eigenen Typus hinzumalt.

Walter Wassermann und Adels Partwits treten heute Abend im Scala-Theater auf. Zur Aufführung

gelangt Walter Wassermanns „Defektore“. Das vorzügliche Stück hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika stürmischen Beifall gefunden. Die heutige Aufführung steht im Zeichen der Sensation. Die Wassermanns sind wieder da! Mit freudigem Herzen sieht man der heutigen Aufführung entgegen. Erbringen wir durch unseren Besuch den Beweis, daß wir die Verdienste Wassermanns um das deutsche Theater in Lobd gebührend zu würdigen wissen. Eintrittskarten sind an der Kasse des Scala-Theaters erhältlich.

hip. Um ein polnisches Theater. Am Dienstag fand eine Konferenz über die Frage der Errichtung eines polnischen Theaters in Lodz statt. Eine ganze Reihe von Rednern behandelte in längeren Ausführungen den Zweck des Theaterbaus sowie den vielseitigen Beifall, mit dem der beabsichtigte Bau von den Lodzer Gesellschaftskreisen aufgenommen wurde. Ueber den Beginn und den bisherigen Fortgang der Vorarbeiten wurde Bericht erstattet. Die Wahl eines entsprechenden Bauplatzes sowie die Einrichtung des zu erbauenden Theaters wurden genannten Erwägungen unterzogen. Ueber die mit dem Bau des Theaters verknüpften Angelegenheiten (Entwurf, Kostenüberschlag usw.) wurde eine lebhafte Ansprache geführt. Zum Schluß der Konferenz wurde beschlossen, den Magistrat zu einer beschleunigten Verwirklichung des Theaterbauprojekts sowie zur Bildung eines Bauausschusses, der sich mit der Durchsicht und Entscheidung aller finanziellen Fragen zu befassen hätte, aufzufordern. Was die Einzelheiten des Theaterbaus betrifft, so sprachen sich die Versammelten für ein möglichst umfangreiches Theater aus.

Entdeckung einer verschollenen Stadt. Der russische Altertumsforscher Roslow hat unter den Sandmassen der Wüste Gobi die ehemalige Hauptstadt der Mongolei, Karakoto, entdeckt. Karakoto spielte im Altertum eine große Rolle und wurde von chinesischen Chroniken bereits vor mehr als 1000 Jahren vor Christi erwähnt. Roslow fand in den Ruinen der Stadt eine Menge Altertümer von höchstem kulturgeschichtlichen Wert, u. a. seltene Gold-, Silber- und Kupfermünzen, sogar großes Papiergeld. Auf Erde gemalte Bilder sind demgegenüber gut erhalten und frisch in der Farbe, als hätten sie heute das Alter der Maler verlassen.

Internationale Musikkonferenz in London. Die erste Delegiertenkonferenz der Internationalen Gesellschaft für neue Musik hat in den Tagen vom 19. bis 22. Januar in London stattgefunden. Es waren vertreten: England durch Edwin Evans, Deutschland durch Adolf Weismann, Italien durch Guido M. Gatti, Österreich durch Rudolf Keti, Frankreich durch Maurice Ravel, Dänemark durch Jørn Jørgensen, die Tschechoslowakei durch E. B. Jiránek und Erich Steinhardt, die Schweiz durch Werner Reinhart. Voller der Sitzungen, doch ohne Stimme, war der ausgezeichnete Musikgelehrte Edward U. Dent. Es handelt sich zunächst um Fragen der Organisation, dann aber um die Vorbereitung des Internationalen Kammermusikfestes großen Stils, das kurz vor den Mozartfestspielen vom 8. bis 14. August in Salzburg stattfinden und in sechs Konzerten die Summe aus dem kammermusikalischen Schaffen der Welt stellen soll. Wertvolles soll in denkbar bester Form gehalten werden. Die Werke werden den nationalen Ausschüssen zur Begutachtung eingereicht, die das von ihnen ausgewählte Material bis zum 15. August an die Londoner Zentralstelle gelangen lassen. Die Auswahl aus diesem Material trifft eine internationale Jury, in die für Deutschland Hermann Scherchen gewählt wurde. Die Konferenz, die von den englischen Hochschulen für Musik nachdrücklich gefördert, in wahrhaft internationaler Weise geleitet und durchgeführt wurde, fand lebhaften Widerhall in der Londoner Öffentlichkeit.

Ein unbekanntes Werk Solbeins entdeckt. Im Schloß zu Sigmaringen hat der Konservator des Kaiser-Museums Dr. H. Roeger ein bis jetzt unbekanntes Werk Hans Solbeins des Jüngeren aufgefunden. Das Bild, das das Urteil Salomos darstellt, wurde bisher fälschlich als Werk des Tobias Stimmer ausgegeben.

Eine neue Wassermannsche Reaktion. Zu der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet Geh. Rat Prof. Dr. A. v. Wassermann, der durch die Entdeckung der Serodiagnostik auf Syphilis rühmlichst bekannte Forscher, „Ueber experimentelle Grundlage für eine spezifische Serodiagnostik auf aktive Tuberkulose“. Eine solche Methode, durch Untersuchung der Blutflüssigkeit die tuberkulöse Erkrankung mit Sicherheit festzustellen, hat natürlich eine außerordentliche Bedeutung. Seit Robert Koch sind die Forscher bemüht, eine brauchbare Methode zu finden. Geh. Rat v. Wassermann hat eine subtile Reaktion ausgearbeitet, die nur bei tuberkulösen Menschen, oder Tieren positiv ausfällt.

Was die Wissenschaft zur achtstündigen Arbeitszeit sagt. Es gibt Versuche, für die selbst eine achtstündige Arbeitszeit zu lang ist, andererseits aber auch solche Arbeit, die fast lebenserlöblich werden kann und bei der eine längere Arbeitszeit nichts Schädliches wird. Zur Erforschung der Gesetze der Arbeit stehen der Wissenschaft zwei Wege offen. Der Physiologe kann entweder den Arbeiter bei seiner Tätigkeit kinematographieren und an Hand der Bilder die geleistete Arbeit berechnen, oder den Energieumsatz des arbeitenden Menschen in Atmungsversuchen studieren. Diesen Weg hat man am Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie eingeschlagen, wie deren Direktor, Professor Dr. C. Schreyer, in einem in der „Anschauung, illustrierte Wochenschrift“ über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt

am Main) mitteilt. — Durch chemische Analyse der Ein- und Ausatemluft wird die Menge des verbrauchten Sauerstoffs und der ausgeschiedenen Kohlenstoffdioxid festgestellt, die in enger Beziehung zur Größe der Muskelarbeit stehen. Je mehr Kohlenstoffdioxid ausgeschieden wird, desto größer ist die geleistete Arbeit. So haben Untersuchungen ergeben, daß ein Arbeiter während der Arbeit 5.755 g Kohlenstoffdioxid pro Stunde ausatmet, ein Zeichen r 14,1 l und ein Herrenschmied 33.243 g. Man kann durch solche Untersuchungen die Arbeitszeit so regeln, daß die vorzeitige Kräfteerschöpfung verhindert wird. Außerdem kann man auf diese Weise feststellen, ob die mit der Nahrung zugeführten Energiemengen ausreichen für die Ausübung des Berufs. Sind sie geringer, so muß entweder die Arbeitszeit in dem betreffenden Beruf vermindert oder der Lohn erhöht werden, damit der Arbeiter die nötigen Nahrungsmittel auch kaufen kann. Zeigt sich bei zwei Arbeitern, die genau dieselbe Arbeit leisten, verschiedene großer Geschwelligkeit, so wird der unökonomischer arbeitende ungewöhnliche Bewegungen ausführen, deren Korrektur oft von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sein kann. Träge Arbeiter werden sich anstrengen müssen, um die geforderte Arbeit zu leisten und damit auch den Lohn wirklich zu verdienen, während der tüchtige Arbeiter wieder Lust zu seiner Arbeit gewinnen wird, wenn er sich vor Ausbeutung sicher weiß.

Sport.

Meisterschaftsspiele.

Alle am vergangenen Sonntag ausgetragenen Spiele brachten der Sportwelt Lieberfreuden: Siegen doch alle Mannschaften, denen Niederlagen prophezeit wurden. Am Vormittag fertigte das 31. Schützen-Regiment die siegesfähigen „Widzemer“ ab. Der Nachmittag brachte unserem Meister eine wohlverdiente Niederlage, welche durch die phänomenale Verteidigung des 28. Schützen-Regiments, der Gebrüder Karas, verursacht wurde. Doch die größte Lieberfreude verursachten Touristen, die den allzufrühen „Unionisten“ 2 kostbare Punkte entzogen; die Niederlage ist für „Union“ umso mehr von Bedeutung, da Touring-Club gegenwärtig den schwächsten Gegner darstellt und „Union“ jetzt vor erstem Treffen steht und nicht so schnell Gelernte haben wird, die 2 Punkte auszugleichen.

Klasse „A“.

L. K. S. I. — 28. Schützen-Regiment 1:2 (1:0). Das zahlreich erschienene Publikum hatte Gelegenheit, einen Kampf der besten Stürmerreihe mit der besten Verteidigung, der zu Gunsten der 28er ausfiel, zu sehen. Sämtliche Angriffe wiesen die Gebrüder Karas zurück und ihnen allein verdanken die Blauen (28) den Sieg. Mit Anstoß der 28er begann das Spiel, doch übernimmt L. K. S. die Führung und bringt dem Gegner ein rasches Tempo auf. Schön durchgeführte Angriffe des Meisters vernichtete Karas I, kann aber nicht verhindern, daß Karas einen vom Rechtsaußen ausgespielten Ball in ein sicheres Tor verwandelt. Das Tempo wächst: L. K. S. bedrängt, doch rettet der famose Karas I so manche gefährliche Situation. Das Übergewicht des Meisters ist erdrückend, doch kann derselbe bis zur Hälfte nichts erzielen und das Spiel wird mit 1:0 zu seinen Gunsten unterbrochen. Nach Seitenwechsel bedrängen die Blauen und erzielen durch Maggin, welcher einen Fehler, des an diesem Tage schwach spielenden Gyll ausnützt, das erste Tor. Das Tempo erreicht den Höhepunkt. L. K. S. fällt dem eigenen, allzu scharfen Tempo zum Opfer und beschränkt sich auf die Verteidigung des Tores, das von den Blauen stark bedrängt wird. In der 1. Minute erzielt Volkowski durch einen von ihm selbst schön vorgebrachten Ball das siegbringende Tor. Der Niederlage bewußt, vergessen sich die Spieler soweit, daß der Schiedsrichter gezwungen ist, Bance (L. K. S.) und Kopitsch (28), die untereinander eine Neidung in nicht gerade sportlicher Art begreifen wollen, vom Platz zu weisen. Die Uebermacht der Blauen ist derart, daß L. K. S. gar nicht über die Mittellinie kommt. Nach einigen Schüssen, welche von Fischer gehalten werden und das Spiel wird bei 2:1 für das 28. Schützen-Regiment abgepfiffen.

Herr Marzewski verstand es meisterhaft, dieses ungewöhnliche Spiel zu leiten.

Union I — Touring-Club 1:3 (0:0).

Das zwischen diesen Mannschaften ausgetragene Spiel endete mit einer unerwarteten Niederlage der Unionisten. Obwohl dieselben besser spielten, als der Gegner, mußten sie dem Gegner zwei kostbare Punkte opfern. Das Schiedsrichteramt führte Herr Hanke.

Klasse „B“.

Widzemer I — 31. Schützen-Regiment 1:2 (1:3)

Da „Widzemer“ als Kandidat für die B-Klasse galt, erwartete man von dieser Mannschaft mit Recht ein schönes Spiel und ein entsprechendes Resultat. Doch enttäuschte diese Mannschaft vollständig, indem sie dem schwächeren, aber am den Sieg schon kämpfenden Gegner unterlag. Schon in den ersten 30 Sekunden erzielten die Schwarzen (31 Schützenregiment) durch einen Bombenschuß das erste Tor. „Widzemer“ rafft sich zusammen und scheidet auch in den nächsten Minuten aus. Das Spiel wagt mit leichtem Übergewicht der Widzemer einmal vor, doch bietet sich keine Schußgelegenheit. Dagegen treten die 31er kurz vor Halbzeit das zweite Tor. Nach Seitenwechsel ist das Spiel mehr offen. Beide Parteien kämpfen um die kostbaren Punkte resultlos, bis es den Schwarzen

wiederum gelingt, das endgültige Resultat auf 3:1 zu stellen. Schiedsrichter war Herr Fiedler.

Pabianics: „Kraft“ I — P. T. C. I 3:1.
Schiedsrichter: Herr Wellisch.

Klasse „B“ (Reserven).

L. K. S. II — 28. Schützen-Regiment II 5:2 (4:2). Die besser eingestellte L. K. S. Mannschaft siegte über den physisch gut entwickelten Gegner. Schiedsrichter: Herr Fiedler.

„Union“ II — Touring-Club II 3:2 (3:0).

Klasse „C“ (Reserven).

„Widzemer“ II — 31. Schützen-Regiment II 1:1 (0:0).

„Kraft“ II — P. T. C. II. Pabianics: 6:1.

Gesellschaftsspiele.

Am 24. März: Lobber Sport- und Turnverein (komb.) — S. M. S. 2:1 (2:0).

An demselben Tage: „Galaah“ — „Sportem“ 4:3.
A. R.

Amateur-Meisterschaftsringkämpfe. Der erste Tag der Meisterschaftsringkämpfe für 1923, die jetzt von der Athletenabteilung des Lobber Turnvereins „Kraft“ ausgetragen werden, hatte zahlreiche Zuschauer angelockt. Die Kämpfe begannen bald nach 6 Uhr abends und dauerten bis 10 Uhr abends. In dieser Zeit rangen 27 Paare. Der erste Kampftag brachte folgendes Resultat:

1. Gang. Federgewichtsklasse; es siegten: Gieselski über Schrag in 6 Minuten, Mayer über Langer (1 Min.), Langner über Schramm (50 Sek.), Thume über Majewski (1 Min.); Leichtgewichtsklasse: Brozel siegte über Graf in 3 Min., Winkler über Hein (5 Min.), Mühlbrand über Gersch (8 Min. 30 Sek.), Schöda über Arzt (5 Min.), Mayerhold über Stieglitz (2 Min. 30 Sek.); Mittelgewichtsklasse: Meuch siegte über Rosowski in 2 Min., A. Propp über Belfert (3 Min.), S. Propp über Scheffler (2 Min.), Wagner über Gieselski (1 Min.); Schwergewichtsklasse: Hänsler siegte über Bed in 6 Min., Ant. Propp über Müller (9 Min. 30 Sek.), Zille erzielt wegen Mangels eines Partners einen Freisieg.

2. Gang. Federgewichtsklasse: Langner siegt über Schrag in 1 Min., Majewski über Schramm (1 Min.); Leichtgewichtsklasse: Bed siegt über Graf in 30 Sek., Arzt über Gersch (2 Min. 30 Sek.); Mittelgewichtsklasse: Rosowski siegt über Belfert in 5 Min., Scheffler über Gieselski (6 Min.).

3. Gang. (Kampf der Sieger). Federgewichtsklasse: Mayer siegt über Gieselski in 8 Min., Langner und Thume ringen 20 Min. unentschieden, daher fällt jedem eine halbe Niederlage zu. Leichtgewichtsklasse: Winkler siegt über Brozel in 2 Min., Schöda über Mühlbrand 2 Min. 30 Sek., Mayerhold erhält einen Freisieg.

Als Schiedsrichter amtierte bei diesen Ringkämpfen Herr Wojcicki, als Schiedsgericht die Herren Siemens, Wolff, Fiech und Rebsch. Die Fortführung der Ringkämpfe findet am Donnerstag, den 29. März, im Saale des Turnvereins „Kraft“, Stenilewicz 54, um 4, 8 Uhr abends statt.

Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde findet heute abend 8 Uhr die ordentliche Monatsgana statt.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Berichterstatterversammlung. Heute abend 6 1/2 Uhr findet im Saale des jüdischen Arbeiterverbandes (Wilshuf-Stroße) eine politische Versammlung statt. Die beiden deutschen Sejmabgeordneten, Ing. Emil Zerbe und Artur Kronig, die als Vertreter des deutschen werktätigen Volkes in den Sejm eingezogen werden, zu verschiedenen Tagesfragen Stellung nehmen. Besonders eingehend wird die Lage der Arbeiterchaft besprochen werden. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen von Zgierz recht zahlreich zu dieser Versammlung erscheinen werden, um dadurch ihr Interesse für die Arbeit unserer Abgeordneten bekunden zu können.

— **Von der „Deutschen Selbsthilfe“.** Um die Umfänge der „Selbsthilfe“ nach Möglichkeit zu vergrößern, beschloß die Verwaltung und der Ausschuss einen gemeinsamen Projektions des Tageserlöses, und zwar den des Mittwochs, dem Zgierz deutschen Gymnasium als Beihilfe zur Verfügung zu stellen. Man ging hierbei aus folgender Erwägung aus: die Mehrzahl der Mitglieder ist an der geistlichen Entwicklung dieser deutschen Bevölkerung angelegentlich interessiert. Zudem von nun an viele ihre größeren Einkünfte an einem sonst geschäftlich wenig besuchten Verkaufstage erliegen werden können, wird sich hierdurch mitte bar der Warenumsatz vergrößern und damit auch eine Erhöhung der Dividende stattfinden. So wird der wirtschaftliche Vorteil mit dem Gemeinnützigen auf eine glückliche Weise verbunden. Die Beihilfe soll seitens der Direktion der Lehranstalt zum Ankauf von Beihilfsmitteln verwandt werden. Möchten nun recht viele Eltern auf diese einfache Weise die Lehranstalt ihrer Kinder unterstützen.

Pabianice. Aus Anlaß der Festsetzung der Obergrenzen Polens fand Sonntag hier in der Marienkirche ein feierlicher Gottesdienst mit darauffolgendem Umzug statt. In und bei der Kirche versammelten sich Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ihren Lehrern, die Magistrate und Polizeibehörden, die hiesige freiwillige Feuerwehr sowie sämtliche Innungen mit ihren Zechen. Gegen 11 Uhr bewegte sich der lange Zug mit Musik nach dem Altpödl-Ring, worauf die Lehrer vom polnischen Gymnasium, Orzech und Schiffer, Dankreden hielten, die in ein Hoch auf die Republik ausklangen.

— Die Pabianicer gegenseitige Kreditbank hat, wie wir bereits berichteten, ihre Tätigkeit eingestellt. Am Donnerstag fand eine Sitzung zwecks Wahl einer Liquidationskommission statt. Gewählt wurden folgende Herren: Oskar Fiedler, Paul Altenberger, Ludwig Hille, Magrowicz und Pawlowitz.

— Verringerung der Frequenz auf der Zufuhrbahn. Nachdem die Preise auf den elektrischen Zufuhrbahnen wieder erhöht wurden, verringert sich die Frequenz ganz bedeutend, umso mehr, da eine Eisenbahnfahrt 1800 M., eine Fahrt mit der Elektrischen aber 400 M. kostet.

Bauska-Wola. Berichterstattungsversammlung der Sejmabgeordneten. Die Sejmabgeordneten der Deutschen Arbeitspartei Polens, Arthur Kronig und Ing. Emil Zerbe veranstalteten am Sonntag, den 25. d. M., eine Berichterstattungsversammlung in Bauska-Wola. Der geräumige Feuerwehrsaal konnte die erschienenen kaum fassen, so daß eine erhebliche Anzahl im Eingange und im Vorraum stehen mußte. Die Ausführungen der beiden Abgeordneten über die politische und wirtschaftliche Lage sowie über die Arbeiten im Sejm erweckten lebhaftes Interesse, das sich in der darauffolgenden Diskussion und in den an die Sejmabgeordneten gerichteten Fragen äußerte. Auch hier, wie in Tomaszów, waren die deutschen Sejmabgeordneten die ersten, die die Verbindung mit ihren Wählern herstellten, während von den Abgeordneten der nichtdeutschen Parteien noch keine einzige Berichterstattungsversammlung veranstaltet wurde.

Katitz. Deutsche Kinder werden von Zigeunern gekidnappt. Anfang März wurde von der Polizei in der Nähe von Katitz ein 16-jähriges Mädchen namens Grilla angehalten, daß, als es in Katitz in deutscher Sprache verhaftet wurde, folgende Aussagen machte: „Der Wohnort und den Namen meiner Eltern gedenke ich nicht mehr. Ich erinnere mich, daß ich als kleines Kind mit den Eltern in einer großen Stadt wohnte, bei der sich ein großer Wald befand. Eines Tages gab mir die Mutter einen Rock und Brot, damit ich mit anderen Kindern in den Wald gehe, um Blumen zu sammeln. Bei dieser

Gelegenheit wurde ich mit noch zwei anderen Mädchen von Zigeunern entführt. Diese Zigeuner bildeten die Zirkustruppe „Belmont“. Man lehrte mich tanzen, reiten und feilschen. Ich erinnere mich, daß die Truppe vor 8 Jahren in Frankfurt am Main auftrat. Ich wurde hypnotisiert und vollführte so alle Zirkuskunststücke. Während der Kriegszeit hielten wir uns in Leipzig auf. In diesem Jahre überschritten wir die deutsche Grenze bei Miesbach. Wir durchzogen nun das böhmische Gebiet. Als auf dem Wege von Olmütz nach Konin in einem großen Walde Halt gemacht wurde und alle Männer auf die Jagd gegangen waren, entfloß ich. Nach tagelangem Umhertreiben nahm ich bei einer Familie Arbeit an. Da mir aber diese Arbeit zu schwer fiel, beschloß ich, zur Zigeunertruppe zurückzukehren. In der Nähe von Biskowa wurde ich von den Polizeibeamten angehalten. Soweit die Geschichte des Mädchens.

Über die beiden anderen Mädchen, die mit Grilla entführt wurden, weiß sie, daß das eine unter dem Namen Trude von der Truppe Olmütz Welle, das andere bei der Olmütz Puta unter dem Namen Siglinde ursprünglich gehalten wurde. Beide gingen dann später als Artisten zu den deutschen Zirkussen Sarafani bzw. Hagenbeck über. Bei der Truppe Belmont befand sich noch ein ebenfalls getaufter 13-jähriger Knabe Karl Fischer, der angeblich vor zwei Jahren in der Nähe von Berlin von den Zigeunern entführt wurde. Er lernt unter dem Namen Siegfried reiten, fahren und die Pferde hüten. Die Truppe, die aus 20 Personen, und zwar 7 Männern, 4 Frauen, 4 Knaben und 5 Mädchen besteht, reist in 6 weißen Zirkuswagen; der Direktor der Truppe heißt Belmont, seine Frau fährt den Namen Klotilde. In dem ersten Wagen der Truppe befindet sich noch das Mädchen, das Grilla im Walde zum Verstecken benutzte; es trägt die Aufschrift „Bon appetit“. Das Mädchen versteht ausgezeichnet deutsch.

Warschau. Gegen den „Numerus clausus“. Im Saal der hygienischen Gesellschaft fand eine Versammlung der Liga für Menschenrechte und Bürgerrechte statt, in der folgende Entschließung angenommen wurde: „Die in der Versammlung vom 22. März 1923 erschienenen stellen fest, daß gemäß den Grundsätzen der europäischen Kultur alle Bürger Polens das gleiche Recht haben, sich in den staatlichen Lehranstalten auszubilden, daß die Verfassung des polnischen Staates dieses natürliche Recht auch zusichert und daß jede Anstrengung, den „Numerus clausus“ auf irgend einem Gebiet des Staatslebens und vor allem auf dem Gebiete der Bildung einzuführen, ein Anschlag auf die Bürgerrechte und die Rechte der Republik ist. Die Versammlung protestiert gegen die für den polnischen Staat und die nationale Kultur schädliche Arbeit, die den Zweck verfolgt, die akademischen

Körperschaften zu veranlassen, Beschränkungen einzuführen, die nach aus der Zeit der Gefangenschaft stammen, und fordert die polnische Demokratie auf, alle Kräfte aufzubieten, um die bedrohten Bürgerrechte zu schützen und den guten Ruf Polens zu wahren.

Königshütte. Wieder eine deutsche Veranstaltung gesprengt. Die „Volkstimme“ schreibt: Der gestern vom Bund für Arbeiterbildung im Hotel „Zur Königshütte“ veranstaltete Bunte Abend wurde wiederum durch dieselbe Bande, die seiner Zeit auch den Vortragsabend störte, gesprengt. Am Saaleingang wäre es beinahe zur Schlägerei zwischen diesen Verbrechern und Festteilnehmern gekommen. Von Polizei war, was ja bei einer deutschen Veranstaltung selbstverständlich ist, nichts zu sehen. Auf telefonische Anforderung von Polizei erschienen nach drei Viertelstunden, nachdem das Publikum den Saal verlassen hatte, 5 Polizeibeamte. Auch dieses ist selbstverständlich. Mögen die Geiseln zusammengeklagt werden. Was nützt es, wenn wir die Polizei an ihre Pflicht mahnen. Stand doch gestern anfangs ein Polizeibeamter im Saal und unterhielt sich eine ganze Weile mit dem Sprengkommando. Über was er sich unterhielt, wissen wir nicht, doch auffallend war es, daß er plötzlich verschwand. Wir nehmen an, daß Polizeidirektor Steinfeld seine Pflicht tut, aber seine Organe noch lange nicht. Es hat sogar den Anschein, als ob Polizeibeamte mit dem Sprengkommando im Komplott stehen. Der „Bunte Abend“ war gut besucht. Vor allem waren viel Kinder da. Sollte jemand infolge der ausgebrochenen Panik zu Schaden gekommen sein, so möge er seine Schadenersuchung bei der Polizeidirektion Königshütte abhängig machen. Die Polizei hat für Ordnung zu sorgen; in diesem Falle hat sie aber, wie immer bei einer deutschen Veranstaltung, glänzend versagt und ist also für den eventuellen Schaden haftbar. Dem Publikum raten wir aber, da auf die Polizei kein Verlaß ist, zur Selbsthilfe zu greifen. Erhalten diese sprengwütigen Vandalen eine gehörige Tracht Prügel, so wird ihnen vielleicht die weitere Lust zu solchen Schandakten genommen.

Aus aller Welt.

Fälscher polnischer Banknoten. Die gegen die Fälscher polnischer Banknoten von dem Untersuchungsrichter Dr. Barber eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß in Wien eine regelrechte Aktien-Gesellschaft existierte, die es zur Aufgabe hatte, Banknoten zu drucken und in Umlauf zu bringen. Die Aktionäre lieferten das Geld zum Kauf von Maschinen und hielten allgemeine Versammlungen ab, in denen die Beschlüsse mit Stimmenmehrheit angenommen wurden. Zum Direktor wurde Wolf Silberstein ernannt. Die technische Leitung wurde Rauber übertragen.

Handel und Volkswirtschaft.

Ausstellung „Der technische Fortschritt im Rahmen der Wiener Frühjahrsmesse 1923.“ Die Wiener Messeleitung versendet eben die Bedingungen für diese Ausstellung. Diese wird gleichzeitig mit der IV. Wiener Internationalen Messe in der Zeit vom 18. bis 24. März 1923 und, im Anschlusse an die technischen Gruppen der Messe, im Messehaus Rotunde veranstaltet. Gegenstand der Ausstellung bilden alle Neuerungen aus dem Gebiete der Technik, wobei der Neuheitscharakter durch die noch nicht allgemein bekannte Kenntnis der betreffenden Neuerung in den bezüglichen Fachkreisen gegeben erscheint. Die Ausstellung der Neuerung kann erfolgen: in Form von gebrauchsfähigen Gegenständen im Naturmass, durch Modelle oder durch Pläne und Beschreibungen. Zur Demonstration für Vorträge (auch mit Lichtbild) steht den Ausstellern ein geeigneter Raum unentgeltlich zur Verfügung.

Die Ausstellungsgegenstände werden in folgenden Gruppen eingeteilt: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Eisen- und Metallbearbeitung, Chemie, Diverse. Ein aus ersten Fachleuten zusammengesetztes Komitee überprüft die eintreffenden Anmeldungen auf die behauptete Neuheit des Gegenstandes, beziehungsweise Verfahrens. Den Teilnehmern der Wiener Frühjahrsmesse steht eine Fläche im Ausmasse von einem Drittel (mindestens jedoch 1 qm, der in der Messe belegten Fläche) unentgeltlich zur Verfügung. Es wird ein Ausstellerverzeichnis herausgegeben, in welches jeder Aussteller sowie der Name der von ihm gezeigten Neuerung unentgeltlich aufgenommen wird. Dieses Verzeichnis wird den Messkatalogen beigelegt und unentgeltlich an alle in Betracht kommenden wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Stellen des In- und Auslandes versendet. Der vorläufige Patentschutz, der für die Messe in Geltung ist, kommt auch für diese Ausstellung in Anwendung.

Eine mitteleuropäische Währungsunion? gelegentlich der Anwesenheit des tschechoslowakischen Gesandten Dr. Kamill Krokva in der tschechischen Handelskammer in Wien wurde auch über die Frage einer Währungsunion gesprochen, zwischen der tschechischen

Republik einerseits und anderen mitteleuropäischen Staaten andererseits. Auch Präsident Masaryk soll zu den eifrigsten Fürsprechern dieses Projektes gehören. Diese Mitteilung gewinnt dadurch an Bedeutung, dass bekanntlich vor einigen Tagen der frühere tschechische Handelsminister in sehr bescheidenen Worten für eine Währungsunion eingetreten ist. Die tschechoslowakische Republik ist jenes Gebiet der ehemaligen Monarchie, das im Gegensatz zu den übrigen Teilen derselben über eine hochentwickelte Stapelindustrie verfügt, der für ihre Erzeugnisse seinerzeit ganz Österreich-Ungarn mit einer Einwohnerzahl von mehr als fünfzig Millionen als Markt zollfrei offenstand. Heute ist die tschechische Republik ausnahmslos von Staaten mit kranker Währung umgeben, so dass die dortige Industrie durch Zoll-, Fracht-, Verkehrs- und Währungsverhältnisse von ihren Märkten so gut wie abgeschnitten ist und an der Absatz- und Produktionsstockung schwer leidet.



Rosa
ist das beste Speise-Kokossaft.

Eine Währungsunion oder eine Vereinbarung, die den Handel zwischen der Tschechoslowakei und den sie umschließenden Staaten ermöglicht oder erleichtert, würde in erster Linie im Interesse der Tschechen selbst liegen.

Eine lettische Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung. Vom 28. Juli bis zum 6. August d. J. findet in Riga die Dritte internationale Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung mit den Rechten einer Mustermesse statt. Prospekte und nähere Auskünfte erteilen:

Riga, Börsenhaus, Izstale, Warschau, Lettlandisches Konsulat, Fredryst. 12, Hotel Brühl, von 10—12.

Ein Baumwollersatz. In der englischen Industrie wird gegenwärtig ein neuer Stoff erprobt, von dem man behauptet, er sei geeignet, die Baumwolle zu ersetzen. Dieser Baumwollersatz, der Argan genannt wird, ist gegen die Krankheiten, die die Baumwolle zerstören, vollkommen unempfindlich, kann scharfen Säuren Widerstand leisten, wird durch Klimawechsel wenig beeinflusst und läßt sich verarbeiten, sobald er von der Pflanze gepflückt ist. Argan wird benutzt zur Herstellung von Hemden, Röcken usw. und alle Sachen, die aus Argan hergestellt werden, kosten sehr viel weniger als baumwollene Sachen. Die Gelehrten haben sich sehr günstig über diesen neuen Stoff ausgesprochen. Man hat bereits riesige Felder in den malaisischen Staaten und in Indien, wo die Arganpflanze gedeiht, angelegt. Der erste, der den Baumwollersatz nach Europa aus dem indischen Urwald brachte, war Sir Henri Wickham, der Pionier des Gummibaumes. Die Pflanze wächst außerordentlich rasch und reich, und von verschiedenen großen Tuchfabrikanten aus Lancashire sind schon große Mengen bestellt worden.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. März.

Valuten:

Dollars	43575-43600
Deutsche Mark	2.07

Schecks:

Belgien	2480-2490
Berlin	209-210
Danwig	208-209-210
London	20700-199750
New-York	43400-43750
Paris	2330-2315
Schweden	8175-8075
Wien	68 63 1

Aktien:

Warsch. Diskontobank	42400-42500 (42000)
Handel- u. Industriebank	20750-20800 (20700)
Lemberger Industriebank	4000-3800-3900

Vereinigte poln. Landengenossenschaftsbank	17750-18000
Zuckerfabr. „Czystości“	182000-180 00
Flisley	30400-28000-31000
Kohlengesellschaft	178000-188000-182500
Lilpop	93700-81000-82500
Ostrowiecki Werke	78000-70500
Starachowice	5. Em. 63500-62250-63000
	44500-42000-43000
	5. Em. 38500-39250
	6200-7000
„Polski“	108250-108750
Zieloniewski	7050-8950-7100
Berkowski	14500-13900-14200
Gebr. Jakiński	4200
Polbal	28000-18500-19000
Gebr. Nobel	9500-9200-10000
„Sitz i swiatlo“	32000
Pula	71700-68000
Gostawice	16250-15000
Norblin	52000
Spiritus	245000-238000
Casack	65000-62500
Warsch. Handelsbank	18000-17500-18000
Warschauer Kreditbank	70500-75000
Westbank	19000-19800
Arbeiter-Genossenschaftsbank	262500-239000-236000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	7400-7500
Holzindustrie	104000-109000-102000
Cegielski	105000-103000
„Medysejow“	1600
Ortwein & Karasinski	34000-32500-34500
Kielnaski	44000-43000-43250
Rudski	III Em. 41500-39000-40000
	II. Em. 11500-11000
Urus	23000-26000
Warsch. Lokomotivfabrik	172000-162500-165000
Kyrardow	8200
Hurt	4507-4550
Schiffahrtsgesellschaft	9200-8900-9050
Naphtka	5100-6250-5150
Eyski	41900-40000
Omielew	

Chodorow	59000-60000
Michalow	45500-44500-45000
Spless	17000-16500
Pustelnik	25000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 26. März 1923.	
Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	45000 — gefordert 48250 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	42750 — gefordert 43000 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 24:0 — gefordert	2425 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2:05 — gefordert	2880 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 4:00 — gefordert	2115 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 199250 — gefordert	200750 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.61 — gefordert	0.62 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 2.07 — gefordert	2.10 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2.05 — gefordert	2.10 — Transaktionen —
Millionówka	1760.

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ruhig. — Umsätze mittel.
Es wurde gezahlt:

Dollars 43900-42300
Pfund Sterling 205000-206000
Französische Franken 95 0-3980
Belgische 2400-2410
Schweizerische 8190-9075
Deutsche Mark 2.12-2.09
Oesterreichische Kronen 0.60
Tschechische Kronen 1800-1810

Lira 1002
Rumänische Lei 180
Millionówka 19.0
Goldruble 24000
Silberruble 12000
Schecks auf Wien 0.62
Schecks auf Berlin 2.09-2.07



Bund der Deutschen Polens.

Zamenhof Str. 17.
Sprechstunden von 11-2 Uhr.

Am Sonnabend, den 24. März, hatte der Ausschuss für Hilfeleistung an die deutschen Mittelschulen Kongresspolens seine vorletzte Sitzung in Sachen des am Dienstag vor einer Woche stattgefundenen Deutschen Abends. Die Resultate derselben müssen als glänzend bezeichnet werden, was allein schon aus der erzielten Ziffer der Reingewinne hervorgeht (ca 9 000 000). Der Ausschuss hat der Geschäftsführung des Bundes die Anfertigung eines genauen Berichtes über die Einnahmen und Ausgaben der Unter-ausschüsse übertragen, welcher mit einer Dankagung an alle Spender und Mitwirkende, die für die gute Sache wieder einmal große Opferwilligkeit zeigten, in beiden deutschen Blättern im Laufe der alternächsten Tage veröffentlicht werden soll.

Hauptgeschäftsführung: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Hugo Wierczok; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. Eduard v. Behrens.

So

sieht es aus

das echte



„CERES“ Speise-Fett.

Um

die Hälfte

billiger

als Butter.

Das beste zum Kochen, Braten und Backen.

Ostern-Verkauf.

Die Ostern verkauft die Firma Schmiedel & Rosner, Petrikauer 100 und 160, solange der Vorrat reicht, am billigsten. Elegante Damen-Mäntel, Kleider letzte Neuheit, Sacco-Anzüge, Ulster, Kinder-Garderoben.

Sie sparen

wenn Sie rechtzeitig für die Frühlings- und Sommer-Saison kaufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Façons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billigen be-zügen wir nicht).

Ostern 1923.

Geistig hochstehende

selbstlose wahre Menschen zwecks Zusammenschlusses um Namen gebeten unter „Auferstehung“ an die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Große

Geschäftslokale,

Bureau, Magazine,

in Lemberg, Zentrum der Stadt, sind sofort zu vermieten. Näheres durch das Annoncen-bureau, Alojzy Jacobi, Lemberg, Zimorowicza 14.

Laufbursche

Sohn achtbarer Eltern, sofort gesucht. Lodzer Freie Presse.

Leber- u. Trikot Handschuhe

wie auch Strümpfe empfiehlt in großer Auswahl eigener Ausarbeitung billiger als überall. S. H. Friede, Petrikauer-straße 35, front, 1. Stod.

Hohe und niedrige

Rosen-Stämme

sowie auch Schling- und Zierrosen-Stämme zum Pflanzen empfiehlt d. Kunst- und Handelsgärtnerei von Franz Wiesner, Towarowahr. 9, (in der Nähe des Schlachthauses).

1 Zimmer

gesucht

für sofort im Stadtzentrum mit oder ohne Möbel, mit oder ohne Kost für alleine stehenden deutschen Herrn, der den ganzen Tag von 8-9 geschäftlich ausbleibt. Offerten in der Redaktion unter „100.000“.

Halbverdeckter

Wagen

im guten Zustande auf Eisen-Rädern sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei R. Blau, Wulczanski Str. 141.

Achtung!

Eiserner Geldschrank, eintürig ca 400 kg schwer, steht preiswert zu verkaufen, bei O. Wolf, Anna 21, im Hofe links. 950

Suche stillen

Teilhhaber

mit 2-3 Millionen Mark, für verdienstreiches Unter-nehmen. Offerten unter „A. Z. 42“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Neue

Strick-

maschinen

zu verkaufen, Krucza 12.

Meyers Großes

Konversations-

Lexikon

fast neu, zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Bl. 927

Ein weißer

Spiz

ist zu verkaufen. Anna-straße 22, W. 20. 946

Echtes Haarlemer Del

mit dem Wappen von Tilly. Niederlage bei Arno Dietel, Drogerie, Lodz, Petrikauer 157.

Hierdurch teilen wir allen Bekannten mit, daß unser lieber Freund

Erwin Ritt

am Sonnabend, den 24. d. Mts., nach langem Krankheitslager sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet heute den 27. d. Mts. präzise 2 1/2 Uhr nachm. vom Trauerhause Annastraße 21 auf dem evangelischen Friedhofe in Rokicie statt.

Im Namen der Hinterbliebenen
seine Freunde.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Amanda Natalie Bigusch

sagen wir allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben, unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Payer für die trostreichen Worte, dem Radogoszczer Männergesangsverein Polihymnia, dem Baluter Damenchor, dem Baluter Kirchengesangsverein, sowie den edlen Kranz- und Blumen Spendern.

Die trauernde Familie.

Das

Röntgenkabinett

im Krankenhaus des Hauses
der Barmherzigkeit in Łódź, Północna 42,
unter der Leitung eines Spezialisten wurde mit
allen Einrichtungen nach den neuesten Forderungen der
Wissenschaft versehen.

Diagnostische Aufnahmen und Durchleuchtungen für
ambulante Kranke täglich von 1 bis 5 Uhr.

Die Verwaltung.

Lodzjer Männergesangsverein.

Am Mittwoch, den 11. April i. J., um 6 Uhr findet
im 1. Termin und bei nicht genügender Beteiligung um
8 Uhr abends im 2. Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten
ordentlichen und außerordentlichen Versammlung, 2. Jahresbericht, 3. Kassen-
bericht, 4. Wahl des Vorstandes sowie der Revisions- und Gesangskommission.
5. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder.

Die Anträge der Mitglieder müssen 8 Tage vor der Generalversammlung
dem Vorstand eingereicht werden.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Rhein-, Mosel- französische
und Ungar-Weine
Liköre, Schnäpse u. Kognak

Theodor Wagner,

Petrikauer Str. 101, Telephon 5-91.

Engros- und Detail-Verkauf.

Existiert seit 1901.

Existiert seit 1901.

Wie Salz zur Suppe, so gehört

Aecht „Frank“

zum Kaffee!

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit.
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Aecht „Frank“ Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Henryka Francka Synowie
Skawina-Kraków.

Herzliches Beileid bringe ich hier-
durch der Familie Geyner zum Aus-
druck, die durch das Abscheiden ihres
einzigsten Töchterchens Wera in tiefe
Trauer versetzt wurde.

M. Luidor.

Kirchengesangsverein d. St. Trinitatisgemeinde

Heute, Dienstag, d. 27. März i. J.

Monatsföhung.

Vorher: Ballotagesöhung. Die
Herren Mitglieder werden um
zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.



Bis
Ostern
verkauft wir
solange der Vorrat
reicht am billigsten

elegante Damenmäntel
Kleider, neueste Fassons

alles letzte Moden
Knaben-Anzüge
Mädchen-Kleidchen

Schmiedel & Rosner, Lodz

Osterwunsch!

Junge Dame Mitte 20, evang., intelligent,
gebildet, musikalisch, durchaus sympathisch, ver-
mögend, wünscht Bekanntschaft mit Herrn, bis
38 Jahre, der obigen Angaben gerecht werden
kann, zwecks Heirat. Vermögen Nebensache, da-
gegen gute seelische Eigenschaften Bedingung.
Nur ernste Reflektanten belieben ihre Off. unter
„Glück“ in der Geschäftsst. d. Bl. niederzulegen.

Srische Tafel-Butter

empfiehlt die Kolonialwaren-Handlung
Adolf Lipski, Główna 54.

Selbhaber, jüngerer Beamte, möglichst
Büro und Reise, der polnischen und deutschen Sprache
in Wort und Schrift mächtig, per sofort oder später
gesucht, gef. Off. mit Lebenslauf, Lichtbild und Ge-
heimisprüchen erbeten an Smoschewer & Co. T. z. o. p.,
Bydgoszcz, ul. Dworkowa 81 b.

Kaufe

und zahle 150% teurer:
Brillant, Gold, verschiede-
nen Schmuck, alte Bähne
Pelze, und Teppiche,
Konstantiner 7, Włocławek,
rechte Offiz. i. Stad.

Wäsche u. s. w. nur bei der Firma
Kauft rasch ein Damen- u. Herren-Garderoben,
Ratenzahlung! Feiertage nahe! Ratenzahlung!

Deutsches Theater im Scala

Nur drei Gastspiele von
Walter Wassermann, Adele
Hartwig u. Mizzi Will

Zur Aufföhrung gelangen:

Am 27. März:

„Deserteure“

Söhauspiel von Walter Wassermann.

Am 28. März:

„Am Teetisch“

Lustspiel von Smoboda.

Am 29. März:

„Die Heimat“

Söhauspiel von Sudermann.

Anfang 8.30 Uhr ab. Karten sind bereits an der
Kasse des Scala-Theaters von 11—2 u. 5—8 zu haben.

Thea Sanne

Petrikauer Straße Nr. 175.

Zum

Osterfeste

zu günstigen Preisen:

Tafel-Service

Kaffee-Service

Glas-Service

Kelche für Schnaps und Weine

Teller

Bratenteller

Kristalle usw.

899

Oster-Geschenke.

Klassische Musik in Prachtausgaben und
neu erschienene Schlager.

Für Konfirmation Gesangbücher in ver-
schiedenen Preisen, empfiehlt

Buch- und Musikhandlung

M. Arct & Co.

Petrikauerstr. 105.

„Zgoda“ Verkauf von Leinen Waren, Tisch-
decken, Batist, wollenen Herren-
u. Damenstoffen, Etamin, Mar-
quisette, Opal und Gardinen gegen Bar- und

Ratenzahlung.

Langestraße 77, Wohnung 14.

824

Für die heranahenden Feiertage!

Gardinen

in großer Auswahl sowie
Mäße, Konfektion und Mo-
nufakturwaren zu äußerst
mäßigen Preisen

Stelcner & Weber Petrikauer Nr. 141.